

WIR EURO PÄER

www.dieeuropahaeuser.at

Zeitschrift der Union
Europäischer Föderalisten (UEF),
des Bundes Europäischer
Jugend (BEJ) Oberösterreichs
und des Europahauses Linz

AUSGABE
Dezember 2010

€ 1,-
4010 Linz; Postfach 384

Zwei Themen beim Kamingespräch
in St. Magdalena bei Linz:

Energie- und Wirtschaftskrise in Europa

Kirchheim im Innkreis: Kulturdorf Europas 2010

Rund 160 TeilnehmerInnen kamen am 20. November 2010
ins Bildungszentrum von St. Magdalena.



Erfolgreiche Kamingespräche in St. Magdalena zur Freude der TeilnehmerInnen dank der Vortragenden und der guten Organisation im Bildungszentrum. V. l. n. r.: EP-Abgeordneter Dr. Paul Rübig, ÖDK-Präsident Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Maria Forstenpöntner, Vzbgm. Ferdinand Forstenpöntner und Brigitte Moser vom „Verein Kirchheimer Zukunft für nachhaltige Dorf- und Regionsentwicklung“, Cheforrganisator Konsulent Josef Bauernberger, Vizepräsident der EFB Österreichs, Außenminister a. D. Dr. Willibald Pahr, Mag. Gerda Strasser, Geschäftsführerin im Kulturdorffmanagement, Dr. Franz Kremaier, der die Moderation durchführte, und Alt-Bgm. Konsulent Hans Hartl, der einen begeisternden Vortrag zu Kirchheim i. l., dem Kulturdorf 2010 hielt, EFB-Ehrenpräsident Dir. Max Wratschgo, der eine Ehrung vornahm.

In bewährter Weise referierte der Abgeordnete zum Europäischen Parlament (EP) Dr. Paul Rübig über den Beitrag der EU zur Überwindung der Finanz-, Energie- und Wirtschaftskrise.

Er beleuchtete die politischen Hintergründe der von den USA ausgehenden Fi-

nanzkrise. In den USA wurden zu überhöhten Preisen Kredite für Immobilien an Personen vergeben, die nicht genügend Geld für die Kreditrückzahlung hatten. Da in den USA die Immobilie für den Kredit haftet und es keine persönliche Haftung dadurch gibt, mussten die Kredite in Masse von den Banken abgeschrieben werden. Durch Vermischung mit guten Krediten und Aktien erreichten die Banken von den Ratingagenturen trotzdem ein „AAA“, bis dann 2008



Five Fingers in the Alps. Bei der internationalen Jugendbegegnung kamen vom 10. bis 17. Juli 2010 über 80 Jugendliche aus 10 EU-Ländern nach Kirchheim. Für die Jugendlichen wurde gemeinsam mit dem Jugendteam aus Kirchheim ein ansprechendes Wochenprogramm zusammengestellt. Neben einer Radtour nach Höhnhart zur Skisprungschanzenanlage, einer Blindenwanderung und einem Blindenfrühstück, einer Übernachtung im Heu, war sicherlich der am Mittwoch, den 14. Juli, durchgeführte Ganztagesausflug zu den Dachstein-Eishöhlen und zur „Fünf-Finger-Plattform“ am Krippenstein ein Highlight dieser Jugendbegegnung.

Foto: Franz Kremaier

die Seifenblase platzte und es zur Finanz- und Bankenkrise kam. Das Schutzschild des Euro hatte viele Staaten und Banken Europas vor noch größeren wirtschaftlichen Schäden bewahrt.

Zur Ausrichtung einer zukünftigen Energiepolitik berichtete Paul Rübig über die Maßnahmen der EU zur Ener-

fristigen Maßnahmen wie der Förderung von low-carbon-Technologien soll dieses Ziel erreicht werden.

„Die Europäische Union möchte bis 2020 das so genannte 20-20-20-Ziel erreichen: 20 % Emissionsreduktion (unter dem 1990-Level), 20 % erneuerbare Energie am Gesamtmix und 20 % weniger Energieverbrauch“, erklärte Paul Rübig.

Im Kommissionsvorschlag zur Energiestrategie 2011–2020, soll Europa energieeffizienter durch Schaffung eines europaweiten integrierten Energiemarktes werden, höchste Niveaus im Bereich Sicherheit und Gefahrenabwehr erreichen und den Ausbau der Energietechnologien und Innovationen fördern. Der Ausbau der Biokraftstoffe soll am Verkehrssektor auf einen Anteil von **10 %** kommen.

Im Ausbau der erneuerbaren Energie sieht Paul Rübig, der im Europäischen Parlament unter anderem im Energieausschuss tätig ist, vor allem den Vorteil, dass man unabhängiger von fossilen Brennstoffen wird und damit die Abhängigkeit der EU von fossilen Rohstoffmärkten verringern könnte.

„Wir brauchen verbesserte gesetzliche Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien,“ so Paul Rübig.

Für den Welser EU-Parlamentarier ist weiters die „Energieeffizienz“ ein wichtiges Anliegen und ein Schwerpunkt.

Fortsetzung auf Seite 2

punkt der Klima- und Energiestrategie.

„Europa muss als Ganzes energieeffizienter werden. Vor allem im Bereich des Bauens und der Gebäudesanierung, des Transportes und im industriellen Sektor“, zeigt sich Rübig überzeugt.

In Anbetracht der großen Herausforderungen im Bereich der Energiepolitik ist es für die Europäische Union enorm wichtig, eine klare und zukunftsorientierte Energiestrategie zu verfolgen, wobei die Reaktion auf die Klimaveränderung, Energieeffizienz- und -versorgung und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der EU im Mittelpunkt stehen sollen.

Um eine gemeinsame europäische Energiestrategie umzusetzen, braucht es einen europaweiten integrierten Energiemarkt.

Hierfür hat die Europäische Union eine europaweite Infrastruktur (geplanter Zeitraum 2020–2030), gemeinsame Marktregeln für die Weiterentwicklung der Infrastruktur, ausreichende finanzielle Rahmenbedingungen und hohe Sicherheitsstandards und Versorgungssicherheit zu schaffen.

„Bei allen Investitionen im Bereich der Klima- und Energiepolitik ist es wichtig, dass Europa die Führungsrolle bei Energietechnologien und Innovationen übernimmt“, fordert Paul Rübig.

„Die Wettbewerbsfähigkeit im Technologiesektor ist entscheidend für den Standort Europa zum Erhalt und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze“, so Rübig abschließend.

Altbürgermeister Konsulent Hans Hartl zum Projekt „Kirchheim: Kulturdorf Europas 2010“:

Was bedeutet Kulturdorf Europas?

Ähnlich wie es für die Städte das Projekt „Kulturhauptstadt Europas“ gibt, gibt es für den ländlichen Raum ein analoges Projekt mit dem Prädikat „Kulturdorf Europas“.

Im Jahr 2000 ist Kirchheim i. L. (720 Einwohner) der so genannten „Foundation of Cultural Villages of Europe“ oder auch „Charta der Dörfer“ beigetreten, die nun aus Mit-

glieder von 12 Gemeinden in 12 EU-Ländern besteht. Die

Charta der Dörfer dient dazu, die Welt aus der Sicht des Dorfes zu sehen. Steht in den Städten die Dienstleistung im Vordergrund, so sind es im überschaubaren Dorf die Menschen und die Familien. Das Dorf bietet **Raum für zwischenmenschliche Beziehungen und lebendige Gemeinschaften**. Nach dem Zeitalter der industriellen Revolution, dem Zeitalter der Urbanisierung, sollte Europa wieder die ländlichen Gebiete, die Dörfer, die Menschen dort, die BürgerInnen in den Vordergrund rücken. Man sollte sich wieder vermehrt den Menschen und ihren Wurzeln zuwenden, der vertrauten Welt, in der **Zusammenleben und kulturelle Vielfalt** erfahren wird, wo Gastfreundschaft kein billiger Marketinggag ist, sondern vom Herzen kommt.

Kirchheim ist in allen elf anderen europäischen Kulturdörfern für seine Innovationen bekannt. Rund **500 bis 600 BürgerInnen** treten durch direkte Bevölkerungsbeteiligung im Rahmen des Projektes in Interaktion.

Die Kulturdörfer Europas seit 1999 sind:

Aldeburgh (Großbritannien)
Bystré (Tschechien)
Kilingi Nõmme (Estland)
Kirchheim (Österreich)
Mellionnec (Frankreich)
Palkonya (Ungarn)
Paxos (Griechenland)
Pergine Valdarno (Italien)
Porrúa (Spanien)
Schachdorf Ströbeck (Deutschland)
Tommerup (Dänemark)
Wijk aan Zee (NL)

Damit ist Kirchheim als erste Gemeinde Österreichs Mitglied dieser internationalen Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Förderung des dörflichen Lebens und der ländlichen Entwicklung voranzutreiben.

Damit wollen die Kulturdörfer zeigen, dass ein Dorf mehr ist, als nur ein Kirchturm mit Bauernhöfen, Wiesen und Äckern.

Es besteht vor allem aus Menschen, die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen, Freundschaft, Liebe, ein gutes Familienleben, das Bewusstsein der eigenen Verantwortung, Engagement, **Gastfreundschaft**, und Höflichkeit im überschaubarem Rahmen pflegen wollen.

Im Jubeljahr 2010 wird der Mensch in den Mittelpunkt gerückt!

Neben Fachaustausch (inkl. relevanter EU-Politiker) für die kommunale Weiterentwicklung bieten die geplanten Veranstaltungen Raum für ein touristisches Rahmenprogramm sowie kulturellen Austausch (z. B. Musikbeiträge, Volkstänze). Erfahrungen aus früheren Austauschprojekten zeigen, dass diese Events Neugier und Interesse der Menschen an anderen europäischen Ländern und Sprachen wecken, die Bedeutung der Partizipation an der europäischen Politikentwicklung begreifbar machen und so unmittelbar zu einem engeren Zusammenwachsen eines weltoffenen Europas beitragen.

Hans Hartl: „Nie wieder Krieg: Mein Vater hat mir immer vom Krieg erzählt und ich habe mir fest vorgenommen etwas für den Frieden zu machen. Mit dieser Völkerverständigung durch Musik, Tanz und Dialog kommen Leute unterschiedlicher Länder zusammen. Dabei entstehen persönliche Freundschaften, die zu einem friedvollen Miteinander – zu einem friedlichen Europa beitragen.“

Einige „Schlagworte“ zum Kulturdorfjahr:

- Toll war schon der Start. Kirchheim begrüßte zu Silvester das Kulturdorfjahr mit über 1000 Fackeln. Der Fackelzug, der entlang der drei Berg Rücken lodierte, lockte viele Besucher an.
- Viele Stunden investierten die Mitglieder des „Vereines Kirchheimer Zukunft“ für die gesamten Jahresaktivitäten, insbesondere für die einzelnen Besuche der Länder, für die Unterbringung der Gäste bei Gastfamilien, für die Planung der Programmabläufe, die Verköstigung, die Shuttledienste von den Bahnhöfen und Flughäfen, etc.
- Spitz ist es, dass sich so viele Familien und auch Einzelpersonen bereit erklärt haben, Gäste aus den verschiedenen Ländern jeweils für drei Nächte bei sich aufzunehmen. Ein besonderer Dank gilt hier sicherlich unsere Quartiermeisterin Birgit Dallinger, die immer bemüht war alle Wünsche sowohl von Sei-
- ten der Gastfamilien als der Gäste zu erfüllen!
- **Bemerkenswert ist, dass so viele unterschiedliche Sprachen gesprochen wurden und die Völkerverständigung bei Musik, Tanz, Gesang und oftmals mit viel Kreativität hervorragend funktionierte und viele neue Freundschaften geknüpft wurden.**
- Menschen aller Altersgruppen aus halb Europa und ganz Österreich sind nach Kirchheim ins Kulturdorf Europas gekommen (jüngster Teilnehmer: Baby mit einem Monat und älteste Teilnehmerin 97 Jahre!) und haben hier schöne gemeinsame Stunden verbracht!
- Beachtenswert ist das Zusammenwirken vieler ehrenamtlicher Vereine aber auch Einzelpersonen aus Kirchheim: Feuerwehr mit Parkplatzdienst, Trachtenkapelle, Kirchenchor, Goldhaubengruppe, Jungschuhplattler, KBW, Fotoclub, u. v. m.
- Besonders hervorzuheben ist, dass die gesamte Gemeindebevölkerung zum Gelingen dieses Mammutprojektes beigetragen hat! Es wurde eindrucksvoll bewiesen, dass durch die Gemeinsamkeit und durch Zusammenhalt von wenigen Leuten viel möglich ist! – Kann als Vorbild für andere Gemeinden stehen, selbst die Initiative zu ergreifen, anzupacken und zu sagen: „Packen wir's an, gemeinsam schaffen wir es!“
- Wirklich erwähnenswert ist, dass die internationale Jugendbegegnung von 10 jungen KirchheimerInnen (18 bis 25 Jahre) geplant und durchgeführt wurde! **Sie waren in der Woche der Jugendbegegnung rund um die Uhr im Einsatz!**
(Organisationsteam internationale Jugendbegegnung: Eva Schaurecker, Elisabeth Daner, Lisa Dallinger, Christian Dallinger, Alois Maier, Katrin Spieler, Carolin Kern, Julia Forstenpointner, Petra Bleckenwegner, Klara Angleitner; unterstützend: Brigitte Moser und Gerda Strasser).
- Voller Freude geben wir bekannt, dass durch das

Projekt ein eigenes Seniorenprojekt in Kirchheim entstanden ist, dass auf die Wertschätzung der älteren Generation abzielt. (Erzählkreis in Kirchheim und gegenseitige Besuche der Senioren aus den Kulturdörfern!)

Ein kleiner Auszug aus den vielen Aktivitäten:

21. November 2009

Einschaltfeier

Stadt Ried i. I.

Der Rieder Weihnachtsbaum wurde 2009 von Kirchheim – zum Voraufakt zum Kulturdorfjahr 2010 – gespendet. Die Kirchheimer gestalteten den Festakt mit Goldhauengruppe, Trachtenkapelle und Chor.

31. Dezember 2009/2010 Silvester

„Begrüßung des Kulturdorfjahres“ mit einer Feuer- und Feiernacht

Mit mehr als 1000 Fackeln, die drei große Feuer von Federnberg über Kraxenberg bis zum Kreuzberg auf rund drei Kilometern symbolisch verbanden, wurde der Jahresbeginn in der Gemeinde Kirchheim würdig gefeiert.

Auf Linz09 folgt Kirchheim10! **Die Innviertler Gemeinde ist 2010 offizielles Kulturdorf Europas und Botschafter des dörflichen Lebens in Europa.**

1. Europamarkt

Vom 12. bis 15. Februar fand der erste kulturelle Austausch mit der griechischen Gemeinde Paxos und der spanischen Gemeinde Porrúa statt. Der 1. Europamarkt im Kirchheimer MID (Mitten im Dorf) wurde geradezu von den Besuchern „gestürmt“. Die Besucher genossen nicht nur die Auftritte der Gäste und Kirchheimer, sondern auch deren kulinarischen Spezialitäten.

5. – 6. März 2010

„Europa-Konzert“

Die Trachtenkapelle Kirchheim stellte heuer ihr Frühjahrskonzert unter das Motto „MIT MUSIK DURCH EUROPA“. Die Kapelle streifte mit ihren Musikstücken durch ganz Europa und zeigte dabei, dass Völkerverständigung ganz leicht sein kann.



10. bis 17. Juli 2010: Internationale Jugendbegegnung

8. – 10. Mai 2010

Europawochenende

Am Samstag, den 8. Mai, gab es einen gemütlichen Nachmittag für die ältere Generation. Nach einer Wanderung „Auf den Spuren des Kulturdorfes“ fand in der Festhalle (Gerald Reich, Alleenweg 1) ein Erzählcafé 60 Plus statt. Es wurde ein vielfältiges und interessantes Programm geboten. Unter anderem berichtete Frau Berta Burghuber von der Regionalstelle Caritas über ihre Erfahrungen aus den Niederlanden. Abends fand eine Trachtenschau statt. Durch den Abend führte Bürgermeister Karl Pumberger Kasper. Im Anschluss daran konnten alle bis spät in die Nacht bei guter Musik feiern, bei der die ausländischen Gäste sogar das Schuhplatteln lernen konnten.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Europatages und der Feierlichkeiten rund um die „Schumann Erklärung“. Nach einer Feldmesse begann um 10 Uhr der Frühschoppen. Vertreter vom Europabüro des Landes OÖ, des Europahauses Linz sowie von der Regionalstelle Jugend in Aktion gaben interessante Informationen zur EU.

Am Montag 10. Mai wurde die 13. Europatagung der öö. Gemeinden in Kirchheim abgehalten.

28. Mai – 2. Juni 2010

Kunst im Sattlerhaus – Kunstsymposium mit der Kunsthochschule Linz

Eröffnung/Vernissage am 2. Juni 2010, 18 Uhr, beim Sattlerhaus

Ein Kooperationsprojekt zwischen Verein Kirchheimer

Zukunft, Kirchheim Kulturdorf 2010 und Kunsthochschule Linz, Abteilung Lehramtsstudium Werkerziehung.

Ein Container für raumgreifende Ideen

Alles begann im Sommer 2009: Hans Hartl lud ein nach Kirchheim im Innkreis, wo man neben herzlicher Gastfreundschaft auch risikobereite architektonische Neuerungen bestaunen konnte. Beim Rundgang entdeckte man das Haus Nr. 28, ein leer stehendes ehemaliges Sattlerhaus in exponierter Lage am östlichen Ortseingang.

Sofort war die Idee geboren, aus diesem brachliegendem Stück Kirchheim ein Stück Kirchheimer Zukunft zu machen: Es soll ein Symposium werden, eine Woche künstlerischer Arbeit vor Ort. Studenten waren schnell gefunden, der Andrang war groß, hier mitzumachen. Eine seltene Gelegenheit: Ein altes Haus mit seinen leeren Räume zum „Kunsthaus“ zu machen. Der Auftrag: **Baukörper und Innenräume als Bühne für raumgreifende Inszenierungen** zu bespielen.

Es folgten ein basisdemokratischer Dorfabend und ein Gespräch mit dem Gemeinderat. Anfangs skeptische, immer neugieriger werdende und am Ende begeisterte Gesichter. Bald geht's los, man startete mit 15 Leuten am 28. Mai. Am Abend des 2. Juni wird das Kunsthaus mit den Arbeiten der jungen

Künstler und Künstlerinnen mit einer Vernissage eröffnet. Freude entstand, mit dieser Aktion auch einen Impuls geben zu können, sodass vielleicht ein neuer fixer Platz für die Bildende Kunst in der Region und in den Köpfen entsteht ...

3. – 6. Juni 2010

Geh'n ma Garten schau'n

Nach dem Riesenerfolg im Jahr 2008 mit mehr als 5000 Besuchern organisierte das „Europäische Kulturdorf 2010“ Kirchheim im Innkreis wiederum diese Veranstaltung mit neuen und zusätzlichen Themenbereichen. „Gartenvoyeure“ kamen bei diesem „Tag der offenen Gartentür“ voll auf ihre Rechnung: Auf sechs Kilometern Länge boten rund 40 vorwiegend private Blumengärten, stilvolle Bauerngärten, Naturgärten, Themen- und Spielergärten für jeden Geschmack und jede Zielgruppe das Richtige.

Im Rahmen des „Genusslandes OÖ.“ wurden kulinarische Schmankerl aus der Region im gesamten Ausstellungsbereich angeboten, stilvolle gestaltete Ruheoasen luden zum Rasten ein. Besonders Eilige oder Sportliche durften sogar mit dem Rad die Strecke abfahren. Wer wollte, konnte an der Strecke den Klängen echter Volksmusik lauschen.

Im Kindergarten und den Schulen (Kindergarten Kirchheim, Volksschule Kirchheim, Landwirtschaftliche Fach-



Ein weiteres Highlight war zweifelsohne beim Abschlussabend am 16. Juli die Überreichung der Jugendpässe von Landsrätin Mag. Doris Hummer an die 80 TeilnehmerInnen der Jugendbegegnung.

schulen Mauerkirchen und Andorf, Burgkirchen, Otterbach und HAK Ried) wurden Kinder und Jugendliche durch aktive Teilnahme am Projekt zum respektvollen und kreativen Umgang mit Pflanzen und Naturmaterialien ange regt.

Die Lehrkräfte und Kinder der Volksschule Kirchheim waren an diesen Tagen an wesen und hielten für die Besucher die Türen in der Schule offen. Gerne zeigten die Kinder ihre liebevoll gestalteten Minigärten her. Auch LH Dr. Josef Pühringer besuchte bei den „Geh'n ma Garten schau'n“-Tagen die Privatgärten von Kirchheim

Zu den Teilnehmern gehörten auch die Lebenshilfe, die Naturschule, Obst er leb nis gärten, Obstinitiative Inn Salzach sowie der **Europa garten, welcher vom ungarischen Kulturdorf Palkonya** betreut wurde.

Europäische Ethnologie Studenten aus Wien gestalte ten gemeinsam mit ihren Be treuern sogar einen eigenen Ethnologiegarten, der voller Interesse besucht wurde.

29. Juni 2010

„Der brennende Berg“ – Kunstu niversität Linz

Am 29. Juni 2010, am St. Peter- und Paulstag stan den auf dem Höhenrücken von Kirchheim ab 21.30 Uhr im Abstand von fünf Minuten Kassiopeia, Libra, Crux, Reticulum, Corvus und zwei weitere Sternbilder in Flam men. Reine Holz-Textil Konstruktionen ohne jeden metallischen Anteil, also ohne Schrauben und Nägel, zum Teil am Boden montiert, wur

den brennend bis zu einer Höhe von ca. fünf Metern hochgezogen.

200 Fackeln markierten feurig die Spitzen der Objekte und den Höhenrücken. Die Studierenden des ersten Jahrgangs der Abteilung Werk erziehung mit o. Univ.-Prof. MMag. art. Wolfgang Stifter von der Kunstu niversität Linz waren die Brandstifter.

10. bis 17. Juli 2010 Internationale Jugendbegegnung

Bei dieser einwöchigen Ju gendbegegnung kamen rund 80 Jugendliche von 14 bis 25 Jahren, vorwiegend aus dem ländlichen Raum, aus zehn EU-Ländern nach Kirchheim. Gemeinsam mit dem Jugend team aus Kirchheim wurde unter der Leitung von Brigitte Moser, Elisabeth Danner und Eva Schaurecker ein Work shop- und Freizeitprogramm zusammengestellt.

Bei den Workshops waren der Umwelt- und Klimaschutz, die Lebensgestaltung in einem Kulturdorf, die Nah versorgung zentrale Frage stellungen, denn besonders kleine Gemeinden in den ländlichen Regionen Europas sind von mangelnder Nahversor gungsqualität und verminder ter Attraktivität betroffen. Die Jugendlichen aus den anderen EU-Ländern in ähnlichen Lebenssituationen konnten sich kennen lernen, Freundschaften aufbauen und sich miteinander international ver netzen.

Im Freizeitprogramm gab es eine Radtour nach Höhn hart zur Skisprungschanzen anlage, eine Blindenwande rung, ein Blindenfrühstück und eine Übernachtung im Heu des Loryhofes u. v. a. m. Ein Highlight war sicherlich der Ganztagesausflug zu den Dachstein-Eishöhlen und zu den „five fingers“ am Krippenstein.

Die Jugendlichen wurden aktiv in das Gesamtprojekt eingebunden. Die Idee beim Jugendcamp das Thema „Leben auf dem Lande – keine Schande!“ zu behan deln, wurde von den jungen Menschen aufgegriffen und entwickelt. Dabei waren die Jugendlichen aus den elf Gemeinden aufgefordert, sich Gedanken zu machen, wie ihre Gemeinde „aussehen“ muss, damit die Jugendlichen gerne in ihrer ländlichen Gemeinde wohnen und leben.

Ideenkatalog wurde zum Abschluss den geladenen lokalen und nationalen Politikern überreicht

Eine Abwanderung der jungen Bevölkerungsschicht soll durch eine aktive Gemeinde politik und einer Aufwertung des ländlichen Raums entgegen gewirkt werden. Den EU Kulturdörfern muss bewusst sein, dass in der Jugend die Zukunft liegt und ihre Anliegen daher gehört und ernst ge

reichung der Jugendpässe durch Landesrätin Mag. Doris Hummer an die 80 TeilnehmerInnen der Jugendbegegnung.

2. Europamarkt

Vom 16. – 19. Juli 2010 fand das 2. große Treffen mit den Kulturdörfern Mellionec (FR), Palkonya (HU) und Wijk aan Zee (NL) statt. Gemeinsam mit dem Kulturdorf Kirchheim wurden neben Tänzen, Gesang, Musik, Theater stücken bis hin zu einer kleinen Kirmes (Kettenkarussel, Zuckerwatte, Kinderspiele) den Besuchern allerlei Köstlichkeiten aus den einzelnen Dörfern sowie regionale Spezialitäten geboten.

3. Europamarkt

Vom 6. August bis 9. Au gust 2010 waren die Kulturdörfer aus Aldeburgh (GB), Tommerup (DK) und Schachdorf Ströbeck (DE) zu Besuch. Unter dem Motto „Theater“ begeisterten diesmal die Gäste. Während die eng



Links: Landsrätin Mag. Doris Hummer überreicht die Jugendpässe. Rechts: Die 27 EU-Mitgliedstaaten wurden von 27 JUNGEN BOTSSCHAFTERN von Schulen aus der Region vorgestellt. Die Kinder der Volksschule Kirchheim haben gemeinsam mit dem Stelzhamerbund „Fliegende Blätter“ verfasst, Postkarten gestaltet und beim Luftballonstart in die Welt verschickt.

nommen werden müssen. Gemeinsam mit ihnen sollen nachhaltige Strategien gegen die Landflucht entwickelt werden. Fragen wie: „Was brauche ich, damit ich mich in meiner Gemeinde wohl fühle?“, aber auch: „Welche Möglichkeiten habe ich, meine Gemeinde zu unterstützen?“, wurden im Workshop „Unser fiktives Jugendkulturdorf“ aufgegriffen, Meinungen ausge tauscht und Lösungswege erarbeitet. Im Bewusstsein, dass das Leben am Lande keine Schande, sondern als Chance gesehen werden kann, wollen sie in der Zukunft Verantwortung für ihre Gemeinde übernehmen und somit aktiv die Zukunft Europas mitgestalten.

Ein weiteres Highlight war zweifelsohne beim Abschluss abend am 16. Juli die Über

lischen Gäste mit ihrer etwas anderen Erzählung von Cinderella die Lacher eindeutig auf ihrer Seite hatten, begeisterte die Abordnung aus dem dänischen Tommerup mit einer Mischung aus Komik, Musik und Tanz. Besonders interessant war das lebendige Schach mit kostümierten Personen als Schachfiguren aus dem Schachdorf Ströbeck. Umrahmt wurde das Programm durch die Kirchheimer Musikkapelle und den Kirchheimer Jungplattlern. Für Stärkung zwischendurch sorgten verschiedene Stände, an denen zum Beispiel neben der deutschen Bockwurst oder Essiggurke, dänischer Kirschwein zu genießen war. Wer es etwas süßer liebte, der war bei englischen Pies und Pastries oder den heimischen



Am Samstagnachmittag (23. Oktober 2010) präsentierte Bert Kisjes aus den Niederlanden das Buch „Lebenslanger Wandel“. Dieses Buch enthält Geschichten über den Wandel, die bei den Austauschtreffen der älteren Generation erzählt wurden.

Kirchnln und Zelten bestens aufgehoben.

Sogar eine Delegation aus der Kulturhauptstadt Linz09 mit Bürgermeister Dr. Dobusch besuchte den Europamarkt und freute sich mit uns über das gelungene Völkerfest.

4. Europamarkt

Vom 13. August bis 16. August 2010 fand das 4. große Treffen statt. Mit Gästen aus Italien (Pergine Valdarno), Tschechien (Bystré) und Estland (Kilingi Nõmme) wurde der vierte Europamarkt regelrecht gestürmt, als die Kirchheimer ein Fest der Kulturen und der Völkerverständigung feierten.

Zum Tag der Tracht führten nicht nur die Kirchheimerinnen und Kirchheimer stolz ihre Dirndl und Lederhosen aus. Besonders farbenfroh präsentierten sich die Frauen aus Estland mit ihrer weiß-roten Tracht. Die ItalienerInnen zeig-

ten schwungvolle Tänze, darunter eine lustige Totenfeier inklusive Wiederbelebung. Auch Kunst und Handwerk kamen nicht zu kurz.

Abschlusskonferenz Oktober 2010

Festwochenende mit Unterzeichnung von Gemeindepartnerschaften und dem Letter of Intent

Vom Freitag, 22., bis Montag 25. Oktober, kamen Delegationen aus 11 EU-Kulturdörfern, die auf 12 erfolgreiche gemeinsame Jahre zurückblicken können, nach Kirchheim. Am Freitag ließ das Kulturdorfmanagement das Kulturdorfjahr 2010 in Kirchheim mit einer Foto-Slide-Show Revue passieren und die Jugend zeigte auf sehr eindrucksvolle Weise, was für sie diese internationale Vereinigung bedeutet. Elisabeth Danner aus Kirchheim präsentierte die Workshopergebnisse von der internationa-



Herr Jürgen Gmelich (re.), Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich, war von den Ergebnissen, vor allem vom Film des jungen niederländischen Filmteams Lotte Kortebeck (1. v. l.) und Jelle Bruineberg (2. v. l.) beide aus Wijk aan Zee, begeistert und sagte den Vertretern der Kulturdörfer seine volle Unterstützung zu.

len Jugendbegegnung (Juli 2010). Das absolute Highlight an diesem Abend war aber sicherlich die Uraufführung des Filmes über die Kulturdorfjugend „**10.000 Kilometres of Culture**“ gedreht von einem jungen niederländischen Filmteam.

Am Samstag wurde über die weitere Zusammenarbeit unter dem Titel „Kulturdörfer 2020“ – Visionen und Strategien für die Zusammenarbeit von Dörfern in Europa beraten.

Festakt am Sonntag, den 24. Oktober 2010

Im Beisein von Landtagspräsident LAbg. Friedrich Bernhofer, Bezirkshauptmann Dr. Pumberger, Vizebürgermeister Ferdinand Forstenpointner, den Gemeinderäten aus Kirchheim und den Delegationen der Kulturdörfer wurde ein Europabaum am Europaplatz von Kirchheim gepflanzt, der symbolisch für das weitere Zusammenwach-

sen der Kulturdörfer stehen soll.

Im Anschluss wurde der Letter of Intent von allen anwesenden Kulturdörfern unterzeichnet, in dem die Vorsätze der Dörfer festgehalten sind. Es ist klar festgehalten, dass **alle** weiterhin den Weg gemeinsam in Frieden gehen wollen. In einer weiteren feierlichen Unterzeichnung der Gemeindepartnerschaften, wurden die langjährigen Freundschaften der Kulturdörfer nach außen hin manifestiert.

Für Kirchheim war 2010 ein besonders intensives „europakultur-bewegtes Jahr“. Wir Europäer konnte nur wenig Eindrücke davon vermitteln. Wir laden Sie daher ein, auf der homepage www.kulturdorf.eu oder www.kirchheim.at sich einen weiteren Eindruck über dieses Kulturdorfprojekt zu machen.



Abschlusskonferenz Freitag, 22., bis Montag, 25. Oktober 2010: Kirchheim Kulturdorf Europas 2010

EU-Regionalpolitik ist keine „Charity-Politik“



Mit großer Aufmerksamkeit nahmen Mitglieder des EFB-Vorstandes OÖ. und des Europahauses Linz die Aussagen des EU-Kommissars für Regionalpolitik zur Kenntnis. V. l. n. r.: WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl, Dr. Franz Kremaier, EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn, Konsulent Josef Bauernberger, Dr. Franz Seibert, WKÖO-Präsident Komm.-Rat Dr. Rudolf Trauner und Manfred Harant. Weiters waren in Bad Leonfelden die Vorstandsmitglieder Ernst Pfeiffer und Reg.-Rat Heinz Merschitzka vertreten.

Foto: Landespresso/Werner Dedl

Vom 11. bis 12. 11. 2010 besuchte der für die EU-Regionalpolitik zuständige Kommissar Dr. Johannes Hahn unser Bundesland Oberösterreich.

Beim Europatag der Wirtschaftskammer Österreich und Wirtschaftskammer Oberösterreich am 11. 11. (nm.) in Bad Leonfelden meinte Hahn in seinem Referat, dass von den 271 Regionen in der EU vor allem jene gefördert werden, die zukunftsfähige, innovative Projekte anbieten, die am Weltmarkt bestehen können. Die KMUs sind bei der Sicherung der Arbeitsplätze die europäischen Leuchttürme.

Die Regionalförderung geht ab 2014 in eine neue Periode. Vor allem wirtschaftlich wenig entwickelte Regionen sollen verstärkt durch die EU-Gelder gefördert werden. Das könnte aber ab 2014 Geldeinbußen für das wirtschaftlich starke Oberösterreich bedeuten.

416 regionale Projekte gefördert

Die EU-Regionalförderung aus Brüssel für OÖ. machte zuletzt knapp 96 Mio. Euro aus. Bis 2010 wurden damit in Oberösterreich 416 regionale Projekte gefördert.

Regionalkommissar Johannes Hahn und die Spitzen der heimischen Wirtschaft und Politik sehen in Oberösterreich einen regionalen Vorreiter im Forschungsbereich und Umweltschutz.

Stellt sich die Frage, ob wirtschaftlich starke Regionen wie Oberösterreich bei der Geldverteilung ab 2014 gegenüber wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten nicht das Nachsehen haben werden.

„Das ist keine Charity-Politik“, gibt sich EU-Kommissar Johannes Hahn optimistisch und sagt: „Das Ziel der künftigen Regionalpolitik soll es sein, dass auch alle Regionen in Zukunft weiter gefördert werden sollen, das ist ganz wichtig. Denn unser Verständnis von Regionalpolitik heißt Investitionspolitik. Das ist keine Charity-Politik, worum es darum geht, nur ärmeren Regionen auf die Beine zu helfen. Daher muss es auch in Zukunft die Förderung für alle Regionen geben.“

Wirtschaftskammerpräsident Dr. Christoph Leitl forderte einen EU-Garantiefonds und ist zuversichtlich, dass nach 2013 die EU-Regionalförderungen für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung positive Impulse setzen werde. Der EU-Garantiefonds soll allerdings als Rückversicherung für nationale Förderstellen und den neuen

Strategien für den Donauraum dienen.

WKÖO-Präsident Trauner betonte in seiner Begrüßung, dass bei der Weiterentwicklung der Region Oberösterreich mit Hilfe der EU unsere Identität nicht verloren gehen darf.

die Anliegen des Landes OÖ. vorzutragen. Pühringer hofft nach wie vor auf eine starke EU-Förderung des ländlichen Raumes in OÖ. und meint: „Wir müssen die Arbeit zu den Menschen bringen und nicht umgekehrt. Es geht vor allem darum, dass die Jugend im ländlichen Raum nicht zu den Speckgürteln der Ballungszentren abwandert. Denn wenn die Jugend auszieht, dann zieht auch die Zukunft aus.“ Europa ist besonders für die ältere Generation, die die schrecklichen Auswirkungen zumindest eines Weltkrieges am eigenen Leibe erleben mussten, ein großes Friedensprojekt.

Für die jüngere Generation ist der Friede in Europa zur Selbstverständlichkeit geworden. Für diese Generation ist daher eine wirkungsvolle EU-Regionalpolitik besonders wichtig, um Europa positiv erlebbar und erfahrbar zu machen.

Kommissar Hahn versicherte, auch dafür zu sorgen, damit OÖ. bei den EU-Förderungen nicht zu kurz kommt und er ist dabei zu-



Auch beim Landsempfang waren Vorstandsmitglieder der EFB und des Europahauses Linz vertreten, um Netzwerkpflege zu betreiben, denn es gilt bereits im November 2010 für die Folgejahre Veranstaltungen mit guten Referenten vorzubereiten. So wurde auch EU-Kommissar Hahn angesprochen, einmal auf Einladung von EFB, ÖDK, LVV und dem Europahaus Linz, wieder nach Oberösterreich zu kommen. Wer weiß? Vielleicht haben wir Glück! V. l. n. r.: Landesrat Dr. Hermann Kepplinger, EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, die Vorstandsmitglieder Manfred Harant, Dr. Franz Kremaier und Konsulent Josef Bauernberger.

Großer Empfang durch das Land OÖ.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hat zu einem Empfang für EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn am Abend des 11. 11. in die Linzer Redoutensäle geladen, um

versichtlich. Auf die Bürokratie in Brüssel angesprochen meinte Hahn, dass auch er vor allem ein Europa der zukunftsfähigen Projekte, und kein Europa der Prozeduren will.

Jubiläum in Schluderns: XXV. Churburger Wirtschaftsgespräche

Betrachtungen einer Region des Alpenraumes im Spannungsfeld zur EU-Regionalpolitik

Vom 8. bis 10. Oktober 2010 fanden auf der Churburg in Schluderns im Vinschgau von Südtirol zum 25. Mal die Churburger Wirtschaftsgespräche (CWG 2010) statt, ein Zeichen von Kontinuität, Engagement und Ausdauer, um in der Region „Vinschgau“ Impulse zu setzen.

Zu dieser Jubiläumsveranstaltung kamen insgesamt 100 TeilnehmerInnen, zehn Kooperationspartner waren finanziell beteiligt, darunter auch das Europahaus Linz.

Besonders verdient gemacht hat sich Graf Johannes Trapp mit seiner Gattin Cecily, die 25 Jahre diese Gespräche vorbereitet, organisiert und die Churburg dafür zur Verfügung gestellt haben. So konnte im Rückblick Graf Trapp auf die Anfänge der CWG allgemein und deren Zielsetzung, wie die Ansiedelung von Betrieben im Vinschgau, im Besonderen dem Obervinschgau mit Erfolg hinweisen. Als gelungene Beispiele sei die Firma Hoppe in Laas und Schluderns und die Gewerbeoberschule in Schlanders erwähnt.

Der Gedankenaustausch der vergangenen 25 Jahre auf europäischem Niveau lässt sich mit Genugtuung aus der Liste der prominenten Referenten aus ganz Europa ersehen.

In den 25 Jahren standen jeweils aktuelle Themen am Programm. Hier eine kleine Auswahl:

- Die Wirtschaftsförderung des Landes für strukturschwache Gebiete
- Planungsmaßnahmen für die Verbesserung einer zukunftsorientierten schulischen Ausbildung im und für den Vinschgau
- Der Vinschgauer Fremdenverkehr im Rahmen der Südtiroler Entwicklung; Biotourismus – Stand und Entwicklung eines erfolgreichen Konzeptes
- Neigungstourismus – Was ist das?
- Initiativen und Modelle für eine Regionalentwicklung
- Corporate Governance – notwendiger denn je!
- Nachhaltige Geldanlagen – Gratwanderung zwischen Ethik und Profit
- Der real praktizierte Kapitalismus – hat er eine Zukunft?
- Unterschiedliche Lösungswege zur Altersvorsorge in Europa
- Die Zukunft des Privatbanking – Finanzdienstleistungen der Gegenwart und nahen Zukunft
- Künstlerische Ideale auf touristischen Pfaden
- Die IMF im Spannungsfeld zwischen Kunst und Kommerz
- The future for privately owned historic houses and castles in Great Britain
- Das Denkmal aus ökonomischer Sicht zwischen Belastung und Chance
- Wirtschaftlichkeit der Burgen und Schlösser
- Il carattere localistico e pubblico del sistema bancario italiano: verso un cambiamento
- Zur Entwicklung postkomunistischer Unternehmenskulturen in Osteuropa
- Rechtsfragen des internationalen Kunsthändels
- Das Bankgeheimnis aus der Sicht der ökonomischen Theorie
- Ethik und Unternehmen
- Geld und Moral
- Erneuerbare Energie in Europa



V. l. n. r.: Bgm. von Schluderns, Erwin Wegmann, Dr. Franz Kremser, gf. Vors. Europahaus Linz, Moderator Dr. Josef Siegler, Publizist und freier Journalist, Tiroler Landtagspräsident Dr. Herwig van Staa, Hauptvortragender, Graf Johannes Trapp, Cheforrganisator der XXV. CWG.

derner Bürgermeister Erwin Wegmann, der die Anwesenden absichtlich oder unabsichtlich zum Schmunzeln brachte, mit dem Satz: „Was wären die Churburger Wirtschaftsgespräche ohne Schluderns.“

Neu war die Gedenkminute an alle verstorbenen Mitorganisatoren und Referenten der Wirtschaftsgespräche, in der Graf Trapp an erster Stelle den ehemaligen Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Vinschgau, Erich Müller, erwähnte, dessen Sohn Heinrich unter den Besuchern war.

Zum eigentlichen Thema der CWG 2010 führte das Referat des Tiroler Landtagspräsident und Präsidenten der Konferenz der regionalen gesetzgebenden Parlamente Europas (CARLE) in der Funktionsperiode 2008/2009, Herwig van Staa, mit den Betrachtungen einer Region des Alpenraumes im Spannungsfeld.



V. l. n. r.: Im Gespräch Herwig van Staa, Graf Johannes Tapp und Landeshauptmann Luis Durnwalder, der zum abschließenden Akzent der Churburger Wirtschaftsgespräche „alter Prägung“ mit dem Präsidenten der Handelskammer, Michl Ebner, in die Churburg gekommen war.

Die XXV. CWG 2010 wurden zwar in gewohnt malerischer Umgebung in der Churburg eröffnet. In der Säulenloggia des Innenhofes spielte wie immer die Musikkapelle Schluderns, aber die Fahnenabordnung der Schludernser Schützen ließ etwas Besonderes erahnen. Nicht neu im Trappischen Ahnensaal waren die Grußworte von Senator Manfred Pinzger und die Begrüßung durch den Schlu-

feld zur EU-Regionalpolitik. Van Staa erläuterte in einem Überblick die bescheidene Zusammenarbeit im „Accordino“ des Jahres 1949, über die Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer von 1972 bis zum Rat der Gemeinden, dem Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) und über die Bedeutung der Makroregion Alpen. Er sprach das Subsidiaritäts-



Zwischen dem Kämmerer Maximilian Trapp und dem Jerusalempilger Jakob den VII. Trapp sprach EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn zu den TeilnehmerInnen der XXV. CWG mittels Videobotschaft.

prinzip durch den Vertrag von Lissabon an und die Bemühungen, eine Makroregion „**Alpenraum**“ im Lichte der neuen Strukturfondsperiode zu schaffen. Das Land Tirol setzt sich u. a. bereits seit Beginn der Diskussionen hinsichtlich der Programme und Mittelzuweisungen für die kommende Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 vehement für eine weitere Erhöhung der Dotierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein. Der Europäische Rat hat im Juni 2010 die Strategie **Europa – 2020** beschlossen. Diese Strategie soll die Wettbewerbsfähigkeit, die Produktivität, das Wachstumspotential, den sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Konvergenz in Europa positiv stimulieren.

Kernziele: Eine Beschäftigungsquote von 75 %; Investitionen von insgesamt 3 % des BIP für Forschung und Entwicklung, Verringerung der Treibhausgasemissionen um 20 % gegenüber dem Niveau 1990; Anteil erneuerbarer Energie soll auf 20 % steigen; Verbesserung des Bildungsniveaus; Verhinderung der Armut und verbesserte soziale Eingliederung. Die Mitgliedstaaten waren aufgerufen, diesbezüglich nationale Reformprogramme zu erstellen und diese bis 12. November 2010 vorzulegen.

Entscheidend ist auch, dass der Europa 2020-Prozess auf der Ebene der europäischen Regionen begleitet wird.

Betrachtungen Herwig von Staas wurden über eine Videoschaltung aus Brüssel

unterstützt. Darin erklärte der österreichische EU-Kommissar für Regionalpolitik, Johannes Hahn, entschlossen, dass Regionalpolitik Investitionspolitik sei und dass er eine noch selektivere Regionalpolitik anstrebe.

EU-Kommissar Hahn gratulierte zu 25 Jahren CWG

Er verkündete, dass die europäische Regionalpolitik gerade in dieser Zeit des ökonomischen und ökologischen Umbruches entscheidende Investitionen zu einem intelligenten, nachhaltigen und gleichzeitig sozial-integrativen Wachstum in Europa anstrebt.

Die Evaluierung der EU-Regionalpolitik der Jahre 2000 bis 2006 zeigte Wirkung durch die zusätzliche Schaffung von 1,4 Mio. Arbeitsplätzen.

38.000 Forschungsprojekte und 800.000 KMU-Betriebe gefördert. Die künftige EU-Regionalpolitik ist jedoch keine Umverteilungspolitik von den reichen zu den armen Regionen in Europa. Sie steht für eine große gemeinschaftliche Investitionspolitik zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Es gibt eine selektive Regionalförderung mit dem Ziel, die Forschungs-, Bildungs- und zukunftsfähigen technischen Entwicklungen auf 3 % des BIP zu heben. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Klima- und Energiebereich. Die EU will, dass bis 2020 1 € Investition 1,85 € Rendite bringt. Es ist mit einer Kapitalzufluss für die lokalen und regionalen Ebenen von 347 Mrd. € zu rechnen.

Die Beiträge des Landtagspräsidenten van Staa und des EU-Kommissars Hahn wurden vom geschäftsführenden Vorsitzenden des „Europa-haus Linz“, Franz Kremaier ergänzt, der die Donauraumstrategie als neue Makroregion der EU in die Diskussion einbrachte. In der „Göttweiger Erklärung zur EU-Donauraumstrategie“, die beim Europa-Forum Wachau im Stift Göttweig (NÖ) am 27. Juni 2010 von Vizekanzler Dipl.-Ing. Josef Pröll, Außenminister Dr. Michael Spindlberger und dem nö. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll unterzeichnet wurde (auf der homepage: www.europaforum.at nachzulesen), gibt es Bemühungen zur Errichtung einer neuen EU-Makroregion – dem Donauraum, zu dem nicht nur Anrainerstaaten – bzw. Regionen gehören sollen, sondern auch die Einzugsgebiete der Donau anhand ihrer Nebenflüsse ...



LH Durnwalder rief in einem flammenden Appell auf, nicht abzuwarten, was in Brüssel entschieden wird, sondern sich mit Regionen derselben Voraussetzungen zusammenzuschließen und selbst Vorschläge zu machen. Er dankte Johannes Graf Trapp für sein jahrzehntelanges Engagement durch die Wirtschaftsgespräche und die erfolgreichen Bemühungen, um Grenzen überschreitende Zusammenarbeit, um dem Vinschgau und seiner Bevölkerung mögliche Hilfestellungen anbieten zu können.

forum.at nachzulesen), gibt es Bemühungen zur Errichtung einer neuen EU-Makroregion – dem Donauraum, zu dem nicht nur Anrainerstaaten – bzw. Regionen gehören sollen, sondern auch die Einzugsgebiete der Donau anhand ihrer Nebenflüsse ...

Der Samstagvormittag der Veranstaltung wurde mit dem schmetternden Auftritt der Jagdhornbläser Weißkugel-Matsch umrahmt und am Nachmittag konzertierte im



Die Mitglieder des Paul-Hofheimer-Consort haben an der Universität Mozarteum in Salzburg bzw. an der Universität für Musik in Wien studiert und sind in ihren Hauptberufen in der musikalischen Aus- und Weiterbildung tätig: Michael Seywald (4. v. l.) musikalische Leitung Gesang, Geige, Fidel, Rebec, Saz, Oud, Psalter, Drehleiher, Schlagwerk Katharina Seywald (5. v. l.) Gesang, Ulrike Baumann Blockflöte, Gemshorn, Harfe, Regal, Schlagwerk, Natalie Gal (7. v. l.) Leitung Tanz, Gambe, Fidel, Trumscheide, Rebec, Tanz Bernd Geißelbrecht (3. v. l.) Virginal, Regal, Blockflöte, Organetta, Gemshorn, Krummhörn, Bernhard Girardi (1. v. l.) Gesang, Blockflöte, Santur, Gemshorn, Krummhörn, Tanz.

zen, rd. 2.000 km Autobahnen, 4.000 Bahnkilometern, 14 Mio. Menschen erhielten eine bessere Trinkwasserversorgung, weiters wurden

Rahmen der XXV. CWG im Kulturzentrum der Gemeinde Schladerns das **Ensemble Paul-Hofhaimer-Consort** aus Salzburg bei freiem Eintritt für die Bevölkerung von Schladerns. Der interkulturelle Dialog in geschichtlicher Betrachtungsweise sollte auch nicht zu kurz kommen, und so entführte das international konzertierende Ensemble sein Publikum in die Welt des Mittelalters und der Renaissance.

Den Schwerpunkt des Repertoires bildete dabei die Musik der Minnesänger des deutschen Raumes wie Mönch von Salzburg und Oswald von Wolkenstein sowie Kompositionen der Musiker um Kaiser Maximilian I. wie Paul Hofhaimer, Heinrich Isaak und Ludwig Senfl. Angelehnt an das Gemälde von Hieronymus Bosch „Garten der Lüste“ entführte das Programm die ZuhörerInnen in ein amüsantes Gegenüber von höfischem Liebeswerben der Minnesänger und derb erotischem Liedgut einfacher Leute. Eine Fülle an Originalinstrumenten prägte dabei das Klangbild. Gesanglich und improvisatorisch versuchten die Musiker der Musizierpraxis früherer Jahrhunderte nahe zu kommen. Da war nichts von überzüchteter, musikalisch artifizieller Perfektion zu spüren – die uns oft genug Langeweile beschert, wohl aber vitale, ursprungshafte, improvisationsfreudige Musicalität. Das individuelle Konzertprogramm war nicht nur von Liedern und Tanzweisen in verschiedenen instrumentalen und vokalen Besetzungen dargebracht worden, sondern auch anhand von Originaltexten Gebräuche und Sitten der damaligen Zeit beleuchtet. Witzige Spottlieder, „Schlager“ der Zeit und schmissige Tänze wechselten mit besinnlicher Liebeslyrik und berührenden religiösen Liedern.

Die XXV. Churburger Wirtschaftsgespräche schlossen offiziell am Sonntag, den 10. Oktober 2010, mit einem Empfang nach dem Gottesdienst im Kloster Marienberg (in Burgeis), gegeben von Abt Bruno Trauner, der von Johannes Graf Trapp eine Gedenkmünze bekam.

Präsentation: Die europäische Chance



V. l. n. r.: Mag. Georg Pfeifer, Staatssekretär Josef Ostermayer, Wolfgang Petritsch, Margaretha Kopeinig, Bundeskanzler Werner Faymann, Mag. Richard Kühnel bei der Buchpräsentation.

Am 13. April kam Bundeskanzler Werner Faymann ins Haus der Europäischen Union in die Wipplingerstraße 35, 1010 Wien, zu einer interessanten Podiumsdiskussion mit Margaretha Kopeinig und Wolfgang Petritsch zum Thema: „**Die europäische Chance – Neustart nach der Krise**“ unter der Moderation von Richard Kühnel, dem Leiter der Kommissionsvertretung.

Warum wir Europa brauchen.

Europa ist mehr als ein bürokratischer Koloss und das Gerangel um politische Posten. Europa ist ein Garant für Stabilität, Frieden und Wohlstand. Es gilt, die aktuellen Herausforderungen wie: Klimawandel – Energiefragen – Armut – Ernährung – Migration – demografische Entwicklung – die Finanzierung des Sozialstaates anzupacken. Politische Aufgaben dieser Dimension sind von einzelnen Staaten nicht zu bewältigen. Dazu braucht es ein gemeinsames Vorgehen.

Die Straffung der europäischen Spielregeln, die Vereinfachung des komplizierten Systems, ein Europa, das näher an die Bürger heranrückt, ein qualitativer, nicht nur quantitativer Maßstab für Wachstum – darin liegt die Chance der EU. Die Bür-

ger erwarten europäisches „Leadership“ und konkrete Antworten.

Wie sich die Europäische Union verändern muss, welche Wege es gibt, vom kleinklichen politischen Hickhack

tisch, hochinformativ: Zwei Top-Experten auf dem Gebiet der Europa-Politik zeigen die Stärken und Schwächen der EU auf, erläutern ihre Chancen und umreißen die Gefahren, denen sie ausgesetzt ist.



Grund zur Freude hatte der Verlagsleiter Mag. Martin Scheriau und seine Verlagsassistentin Julia Göllinger, dass ein Buch zum gleichnamigen Thema von Kopeinig und Petritsch im K+S Verlag (Kremayr und Scheriau, ISBN 978-3-218-00807-5) veröffentlicht wurde.

wegzukommen und zu einer wirklich zukunftsorientierten, menschennahen Politik zu finden, das ist Thema dieses Buches. Essayistisch, analy-

Für Interessierte empfiehlt es sich, auf der homepage: www.kremayr-scheriau.at nachzulesen.

Wanderausstellungen in Oberösterreich

Im Salzkammergut wurde im Jahr 2010 eine Wanderausstellung zum interkulturellen Dialog

„60 Jahre Europarat“ angeboten.

Der Tischlermeister Rüdiger Rastl sorgte dafür, dass die Europaratssausstellung: In der HTL Hallstatt von 8. Jänner bis 1. Februar, in der Krankenschwesternschule in Bad Ischl von 1. bis 23. Februar,

in der HAK Bad Ischl von 23. Februar bis 16. März, in der Bürgerschule/HS in Bad Ischl von 16. März bis 12. April, in der Tourismusschule in Bad Ischl von 12. April bis 3. Mai, in der HS1 in Bad Ischl von 3. Mai bis 7. Juni, in der HS2 in Ebensee von 7. Juni bis 6. Juli, und im JUTEL – Jugendherberge in Obertraun von 6. Juli bis 7. September zu sehen war.



„Europa und Schengen“ in der HTL Wels von 23. März bis 14. April 2010



„Europa und Schengen“ in der BAKIP und HLW in Vöcklabruck von 14. April bis 30. April 2010

Die Mitgliedsstaaten



Beitrittskandidat:
Weißrussland (1993)



Beobachterstatus im Ministerkomitee:
Heiliger Stuhl (1970), Kanada, Japan, USA (1996)



Beobachter bei der Parlamentarischen Versammlung:
Israel (1957), Kanada (1997), Mexiko (1999)



UNSERE SYMBOLE

Die Europafahne wurde 1955 vom Europarat gewählt. Sie zeigt einen Kreis von 12 goldenen Sternen auf blauem Hintergrund. Die Zahl der Sterne bleibt immer gleich, da die Zahl Zwölf das Symbol der Perfektion ist.

Die Europahymne wurde 1972 vom Europarat und später von der EU angenommen. Sie ist ein musikalisches Arrangement von Herbert von Karajan - Ode an die Freude in der Neunten Symphonie von Beethoven.

Europarat und Europäische Union verwenden dieselbe Flagge und dieselbe Hymne.



Im Dienste Europas

Nach dem Zweiten Weltkrieg liegt Europa in Schutt und Asche, Millionen Menschen waren umgekommen. In allen Teilen Europas bilden sich Bewegungen, die sich um die europäische Einheit bemühen. 1948 initiiert Winston Churchill den Haager Europa-Kongress. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist die Gründung des Europarates am 5. Mai 1949. Der Europarat verbindet heute 800 Millionen Menschen aus 47 europäischen Staaten.



„...wir müssen eine Art von Vereinigten Staaten Europas schaffen“. Winston Churchill in seiner Rede vom 19. September 1946 in Zürich.

Diese Ausstellung präsentiert die Europäische Föderalistische Bewegung
In Zusammenarbeit mit: Bund Europäischer Jugend/Junge Europäische Föderalisten, Europahäuser Neumarkt, Linz und Klagenfurt, Europäischer Erzieherbund

Unterstützt durch: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Industriellenvereinigung Steiermark, Europa-Union Oberbayern

8330 Feldbach, Jahnweg 5, Telefon +43 3152 2497, Fax-14, Mobil +43 676 317 1420
office@europajugend.at
www.europajugend.at





In der HLW in Braunau von 30. April bis 17. Mai 2010



In der HAK in Eferding von 31. Mai bis 14. Juni 2010



In der Berufsschule 9 in Linz von 14. September bis 18. Oktober 2010



In der Bezirkshauptmannschaft Braunau von 3. November bis 17. November 2010

In Zusammenarbeit des Europahauses Linz und der EFB OÖ. (Dr. Franz Kremaier) mit dem EU-Koordinator und für und das e-Learning Cluster OÖ Verantwortlichen und neuen Landesschulinspektors für die HTL Herrn Mag. Wilfried Nagl beim Landesschul-

rat für Oberösterreich, konnte die Wanderausstellung „**EUROPA und SCHENGEN**“ seit März 2010 in Oberösterreich auf Tournee gehen:

Die Erkenntnis, dass das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung sehr groß ist, wollten wir mit dieser Wan-

derausstellung das Sicherheitsmodell Europas das „**Schengener Übereinkom-**



In der Berufsschule Kfz-Technik in Mattighofen von 18. Oktober bis 3. November 2010



Im Stiftsgymnasium Kremsmünster von 17. Mai bis 31. Mai 2010



In der Berufsschule 8 in Linz von 14. Juni bis 28. Juni 2010

men“ vorstellen und darüber aufklären, wie in der EU für die Sicherheit gesorgt wird.

- Ziele des 1985 beschlossenen Schengener Über-einkommens und 1995 des Schengener Durchführungsübereinkommens sind die europäische Zusammenarbeit zwischen Zoll- und Polizeibehörden zur Bekämpfung des Terrorismus;
 - des organisierten Verbrechens und
 - der illegalen Einwanderung.
- Wie das funktioniert, zeigte diese Ausstellung bei freiem Eintritt mit kostenlosem Begleitmaterial zum Mitnehmen sehr eindrucksvoll.

Aufklärungsarbeit gegen Drogenmissbrauch

Ein Bericht von Cornelia Hemetsberger /JEF-Wien:
Erfolgreiche Durchführung der Europäischen Aktion Drogen (EAD) in Österreich

Am 26. Juni 2009 startete das Projekt Europäische Aktion Drogen der Europäischen Kommission (Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit) in allen Mitgliedsstaaten der EU. Die erste Phase des Projekts endete am 28. Februar 2010.

Nationale Projektverantwortliche ausgewählter Europaorganisationen koordinierten die Aktion in ihrem EU-Mitgliedsland. In Österreich wurde die Europäische Aktion Drogen vom Bund Europäischer Jugend/Junge Europäische Föderalisten (BEJ/JEF) durchgeführt.

Ziel der Europäischen Aktion Drogen ist es, die vor allem jüngere Bevölkerung der EU über die Risiken von Drogenmissbrauch aufzuklären. Der Grundgedanke der EAD ist, dass alle Mitglieder

der Gesellschaft, sowohl der einfache Bürger als auch die Fachwelt eine gemeinsame Verantwortung tragen.

Mit dem Aktionsplan Drogen 2009–2012 möchte die Europäische Union entschlossen und in koordinierter und ausgewogener Weise einem wachsenden Problem entgegensteuern, das die gesamte europäische Gesellschaft betrifft.

Die Europäische Aktion Drogen ergänzt diesen Drogenaktionsplan sowie die verschiedenen Drogenbekämpfungsmaßnahmen und -Programme der Mitgliedstaaten. Sie ist ein neues Instrument für alle Gesellschaftskreise in der Union, ganz unabhängig von ihrer Organisation, Philosophie, von der nationalen Politik oder Einstellung gegenüber Drogen.

Teilnehmer an der Aktion sind nationale und lokale Behörden, Einrichtungen, Ämter, Regionen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Schulen, Forschungsinstitute, die

Medien und öffentliche Dienste, Vereinigungen und NRO, Unternehmen aller Größen und Einzelpersonen, die durch ihre Projekte Jugendliche aller Altersgruppen ansprechen und Bewusstsein für die Gefahren des Drogenkonsums schaffen.

In Österreich nahmen u. a. non-profit-Organisationen wie der Verein Get a way, der Elternkreis Wien, die Union der Europäischen Föderalisten (UEF) vertreten durch den Präsidenten BM. a. D. Dr. Friedhelm Frischenschlager, die Europähäuser Linz, Neumarkt/Steiermark sowie Institutionen wie die Politischen Akademie der OEVP und Einzelpersonen wie ÖFEH-Präsident BM. a. D. Dr. Werner Fasslabend teil. Die JEF engagierte sich natürlich auch sehr intensiv und hat 2010 gemeinsam mit österreichischen Schülerzeitungen über die Drogenproblematik in der EU

und die Risiken von Drogenmissbrauch Aufklärung betrieben.

Alle Teilnehmer leisten konkrete Beiträge zur Europäischen Aktion Drogen. Sie arbeiten zusammen, um zwischen allen an der Aktion Beteiligten Erfahrungen austauschen und das gemeinsame Ziel, die Drogenproblematik jungen Menschen stärker ins Bewusstsein zu rücken, anzustreben.

Die TeilnehmerInnen an der Europäischen Aktion Drogen leisteten ihren Beitrag ehrenamtlich und unterzeichneten abschließend ein Manifest, das ihre Gründe, aus denen sie die Europäische Aktion Drogen unterstützen, darlegt.

Die Beiträge der einzelnen TeilnehmerInnen sind unter www.action-drugs.eu einsehbar.

Das Resümee:
DROGEN? NEIN DANKE!

Europäisches Großprojekt „Oberdonau“

Projekt „Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus“ mit dem Band zur Lenzing AG offiziell abgeschlossen



V. l. n. r.: Mit Stolz präsentierten der Generaldirektor der Oberbank Dr. Franz Gasselsberger, Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Laudator Dr. Dionys L. Lehner – Vorsitzender des Vorstandes der Linz Textil, und Mag. Dr. Peter Untersperger – Vorsitzender des Vorstandes der Lenzing Gruppe, den 12. Band über die Lenzing AG im Dritten Reich, dem offiziellen Abschluss dieses europäischen Großprojektes.

In Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wurde am 5. November 2010 im Oberbank-Forum an der Linzer Donaulände der 12. Band: „Lenzing – Anatomie einer Industriegründung im Dritten Reich“, Autor Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, der Öffentlichkeit präsentiert.

Zu diesem Großprojekt der Geschichtsaufarbeitung in Oberösterreich erschienen insgesamt folgende 12 Bände:

- NS-Gesundheitspolitik in Oberdonau von Josef Goldberger;
- Reichsgau Oberdonau – Aspekte 1 (ein Sammelband);
- Tötungsanstalt Hartheim von Brigitte Kepplinger/ Gerhart Marckhogg/Hartmut Reese (Hg);
- Reichsgau Oberdonau Aspekte 2 (ein Sammelband);
- Frauen in Oberdonau von Gabriella Hauch (Hg);
- Geraubte Kunst in Oberdonau von Birgit Kirchmayr/Friedrich Buchmayr/Michael John;
- Justiz in Oberdonau von Winfried R. Garscha/Franz Scharf;

- Konzentrationslager in Oberösterreich 1938 – 1945 von Florian Freund/Bertrand Perz;
- Oberösterreich und die „Zigeuner“ von Florian Freund;
- Oberdonau (Überblicksband) von Josef Goldberger/Cornelia Sulzbacher;
- Bibliografie Oberdonau von Elisabeth Gruber/Cornelia Sulzbacher;
- Lenzing – Anatomie einer Industriegründung im Dritten Reich von Roman Sandgruber.

Alle Bücher sind im Buchhandel oder direkt beim öö. Landesarchiv – Telefon 0 732/7720 14 60 1 bzw. e-mail: landesarchiv@oee.gv.at erhältlich.

Die Wirtschaftsgeschichte der NS-Zeit in Oberösterreich ist durch eine Reihe großer Unternehmensgründungen geprägt. Die 1938 unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich gegründete Lenzinger Zellwolle AG ist nach 1945 zum größten Zellwolleerzeuger der Welt aufgestiegen und zählt heute als Lenzing Gruppe zu den „Glanzstücken“ der österreichischen Industrie. Dennoch wäre es falsch, in nationalsozialistischen Gründungen wie Lenzing oder den Hermann Göring Werken (VOEST) den Anfang der österreichischen

oder auch nur der oberösterreichischen Industrialisierung zu sehen. Gerade das Lenzinger Beispiel zeigt, dass hier eine Region mit langer industrieller Tradition durch die nationalsozialistische Gründungstätigkeit zwar ganz neue Akzente und Anstöße erhielt, aber nicht neu anfing, und dass sie erst durch die Restrukturierungs- und Entwicklungspolitik im Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit zu ihrer heutigen Position aufstieg.

I. Qualitative Beurteilung

Obwohl es in seiner Tiefe und Breite ein wissenschaftliches Werk darstellt, ist es auch für die Allgemeinheit lesbar. Liest man 10 Seiten, ist es wissenschaftlich anspruchsvoll, bei 400 Seiten spannend, dramatisch, romanhaft. Man fühlt sich in die Zeit des Naziregimes zurück versetzt, in eine komplexe Industrie- und Rüstungspolitik, hierarchische Führung, Ernährungsprobleme, viele Nationalitäten in der Belegschaft und Einsatz von Frauen für Männerarbeit.

II. Einblick in den Inhalt

In einem 4-gängigen Menü lässt sich der Inhalt am besten gliedern:

Kleine Vorspeise: 60 Seiten

Vorgeschichte und Arisierung der Lenzing Papierfabrik AG. Das Unternehmen agierte in einem marktwirtschaftlichen Umfeld mit planwirtschaftlichen Vorgaben und diktatorischen Strukturen. Darstellung der Familie Bunzl plus dem Bunzl & Biach Konzern, Europas größter Verwerter textiler Alt- und Abfallstoffe.

Große Vorspeise: 80 Seiten

In 3 Kapiteln werden Unternehmensführung und korruptes Umfeld dargestellt. Größtes Zellwollewerk Europas mit 15.000 Jahrestonnen und 2.500 Beschäftigten. Der größte Schornstein der damaligen Zeit wurde humorvoll das „Kanonrohr der Industrie“ genannt. Spannende Darstel-

lung der Lebensmittelaffäre. Es wurden 230.000 kg Brot, 14.000 kg Fleisch, 8.000 kg Butter, 40.000 kg Zucker, 100.000 Eier etc. in die Werkskantine abgezweigt; kleinere Mengen direkt für Angestellte und Direktoren, sowie Schwarz-Schlachtungen vorgenommen. Es gab dafür Gefängnisstrafen und Todesurteile. Dies zeigt das Bild einer prekären Ernährungssituation.

Hauptspeise: 160 Seiten

In 3 Kapiteln werden Themen wie Arbeiter – Zwangsarbeiter, Frauen-KZ und Ernährungsprobleme behandelt. Von 1937 ist die Belegschaft von 650 im Jahre 1938 auf 2.880 angestiegen. 1937 Ausländeranteil 0 %, 1942 lag er bei 54 %. Es waren 17 Nationen in 5 Stufen vertreten. Säuglingssterblichkeit im fremdvölkischen Säuglingsheim lag bei 50 %. Krieg schuf Probleme bei der Ernährung. Durch Zucht von Myzelpilzen aus dem Abfallprodukt Zellstofflauge versuchte man Eiweiß herzustellen, die als „Myzell- bzw. Holzwurst“ in die Geschichte einging. Neben der zu teuren Herstellung gab es auch gesundheitliche Probleme.

Nachspeise: 100 Seiten

Beschreibung der Zeit 1945 – 1949, wie z. B. Übergabe an



In einer sehr eindrucksvollen Gliederung und persönlichen Worten führte Herr Dr. Dionys L. Lehner, Vorsitzender des Vorstandes der Linz Textil, in das Werk ein.



In seiner Ansprache sagte LH Dr. Pühringer: „Oberösterreich steht zu seiner Geschichte, denn wer sich nicht zur eigenen Geschichte bekennt, ist gesichtslos. Die Frage ist nicht nur inwieweit Oberösterreich durch das NS-Regime reich geworden ist, sondern warum Oberösterreich gerade wegen dieses Regimes zu Wohlstand und Wachstum gekommen ist.“

die Amerikaner, Konkursüberlegung, komplizierte Restitution an die jüdischen Vorbisitzer Bunzl & Biach, Verstaatlichung 1949, Kritische Nachlese beantwortet kritische Fragen:

Ist OÖ. im NS-Regime ein Sonderfall gewesen?

Warum hat die NS-Oberschicht das Salzkammergut so geliebt?

Waren neue Werke entscheidend für die Industrialisierung in OÖ.?

Wie hat Gründungswelle 1946-1952 die Industrie OÖ. beeinflusst?

Wohin sind die Marschallplangen Gelder in OÖ. geflossen?

III. Stellungnahme zum Thema „Aufarbeitung“

Es sind fragliche Gründe, unendliches Leid bei der zivilen Bevölkerung, große wirtschaftliche Zerstörung, die einen Krieg nicht rechtfertigen. Den Opfern gebührt Sühne, Leidminderung und Wiedergutmachung. Es bedarf völkerrechtlicher Spielregeln, um Kriege zu verhindern. Das Werk von Immanuel Kant „Zum ewigen Frieden“ gibt dazu eine Antwort. Dank, dass ein Leben in Europa durch die europäische Integration einen Krieg in Europa nie mehr zulässt. Wir sollten darüber nachdenken.

2010 – Europatage der Besonderheiten

So wie die Nationen Europas ihren Nationalfeiertag feiern, ihre Weltparwoche haben, so hat Europa seinen Europatag bzw. seine Europa Woche:

1. Mai ein Feiertag zum Tag der Arbeit in ganz Europa

5. Mai Europatag des Europarates in Straßburg, der am 5. Mai 1949 in London von den zehn Staaten Großbritannien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Dänemark, Italien und Irland gegründet wurde, und derzeit 47 Mitgliedsstaaten hat.

9. Mai Europatag der EU, denn am 9. Mai 1950 gab der französische Außenminister Robert Schuman zur Friedenssicherung in Europa eine Regierungserklärung ab, nach der die gesamte deutsche und französische Kohle- und Stahlproduktion unter eine gemeinsame europäische Behörde gestellt werden soll, um den Frieden in Europa zu sichern. Es entstand aus diesem sogenannten „Schuman-Plan“ die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl-EGKS (Montanunion), die von sechs Staaten Belgien, Niederlande, Luxemburg, Frankreich, Italien und der Bundesrepublik Deutschland gegründet wurde und sich als Urzelle in den vergangenen Jahrzehnten zur EG und letztlich zur EU der 27 entwickelte. Dieser lange mühevole Weg diente erfolgreich der Friedenssicherung zwischen den jeweiligen Mitgliedstaaten. Die europäische Integration hat also an diesem denkwürdigen 9. Mai begonnen, deshalb haben die Staats- und Regierungschefs 1985 auf ihrem Gipfeltreffen von Mailand beschlossen, künftig den 9. Mai als „Europatag“ zu feiern.

Wir haben nun den **Vertrag von Lissabon** erreicht. Das bedeutet, die Demokratie wird auf EU-Ebene in mehrfacher Weise gestärkt:

- mehr Rechte und Zuständigkeiten für das Europaparlament bei der Gesetzgebung und der Wahl des Präsidenten der EU-Kommission;
- die nationalen Parlamente werden stärker in den EU-Rechtssetzungsprozess eingebunden;
- mit einem europäischen Volksbegehren können

eine Million Bürger aus den Mitgliedstaaten eine Gesetzesinitiative bei der EU-Kommission anregen!

Das Europahaus Linz ließ beim Regionalradio **WELLE 1** auf **91,8 MHz, 102,6 MHz, 106,2 MHz, 106,6 MHz und 107,5 MHz** in der Europa Woche 2010 einen Radiospot zu dieser Thematik senden. Auf der Homepage der Europahäuser können Sie ihn unter:

[www.dieeuropahaeuser.at/program.htm hören.](http://www.dieeuropahaeuser.at/program.htm)

Grund genug, einmal im Jahr intensiver darüber nachzudenken, sich über Europa zu informieren und auch zu feiern.

In der Europa Woche vom 1. bis 9. Mai sendete das Seniorenradio des im freien Linzer Stadtradio – Radio FRO auf 105,0 MHz Auszüge aus der CD **„Europa für wirklich Erwachsene“** – Was Sie schon immer über die Europäische Union wissen wollten“.

In dieser Seniorensendung wurden Mythen und Legenden über die EU relativiert und geschichtliche Hintergründe gesendet.



Redaktionsbesprechung bei Radio FRO zur Sendungsvorbereitung (v. l. n. r.) Hilde Mülleder, Elfie Scheucher, Dr. Franz Kremaier, Sylvia Pöhl

Foto: Silke Müller

Union aufgewachsen, hatten SeniorInnen nicht das Privileg, so viel von den Vorteilen und Programmen der EU zu profitieren. Die Vertretung der Europäischen Kommission und die Europe Direct Informationsstellen haben sich daher zum Ziel gesetzt, Österreichs SeniorInnen besser über die Europäische Union zu informieren und in deren Aktivitäten einzubinden.

6. Mai: Europatagsfeier im Haus der EU in Wien:

Ein besonderes „Schmankerl“ gab es bei der Europatagsfeier in der Wipplingerstraße 35, im Haus der EU bei Dialog, Diskussion und Erfrischungen, als zu den Klängen des Mike Ottis Jazz Trio und dem Silvestri Quartet, der Satiriker und Kolumnist Rainer Nikowitz über Europa sprach.



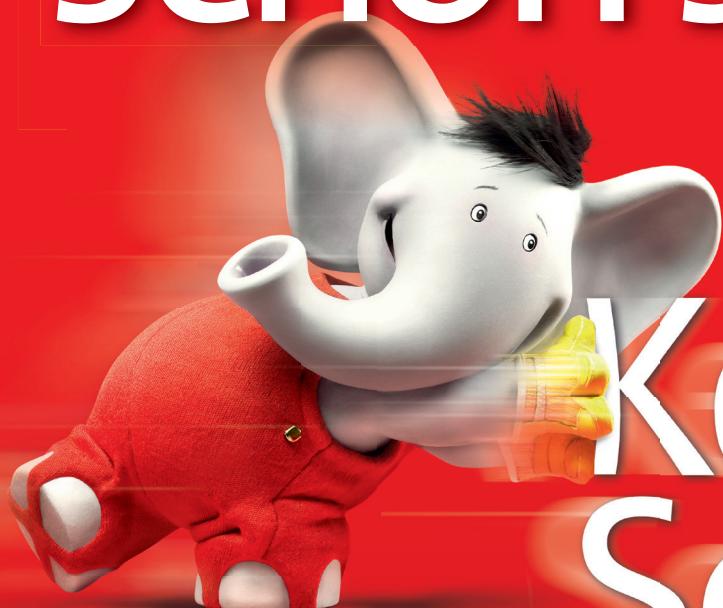
Schon bei seiner Anrede: „Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Nettozahler und Bankenretter! Guten Morgen! Good Morning! Bonjour! Buenos Dias! Kalimera!“ brachte Nikowitz das Auditorium zum Schmunzeln. Nikowitz weiter: „Kalimera ist Griechisch und heißt soviel: Gib mir sofort dein Geld oder du wirst sehen, was man mit einem Souvlaki-Spieß noch alles machen kann.“

Die Gastgeber Mag. Richard Kühnel (EK-Vertretung) und Mag. Georg Pfeifer (EP-Infobüro) haben mit diesem Europatagmix bei Musik, Satire und Menschen gezeigt, das Europa nicht nur eine tierisch ernste Sache sein muss, sondern das auch der Humor in Europa seine Existenzberechtigung haben kann.

7. Mai: Europatag im partnerschaftlichen NÖ-OÖ Verhältnis

Im Sinne der gemeinsamen Landesausstellung von Ober-

Was ist heutzutage schon sicher?



Keine Sorgen.

Oberösterreichische
Versicherung AG

österreich und Niederösterreich zum Thema: „DONAU – Fluch und Segen“ haben sich Dr. Hans Aigner von europe direct OÖ. und Dr. Franz Kremaier vom Europahaus Linz geeinigt, gemeinsam mit europe direct NÖ. in Ardagger (NÖ., Bezirk Amstetten) den Europatag gemeinsam zu bestreiten.

Im Schulzentrum von Ardagger wurden 400 Schülerinnen und Schüler betreut, die auch von anderen Schulen kamen. Gleich beim Eintreffen gab es für die Jugend eine gesunde Jause.



Herrn Dr. Aigner lag besonders am Herzen, das Europawissen der SchülerInnen zu erkunden. Ihm gelang es auch, einen Stadtrat von Amstetten ans Glückrad zu locken, der nicht umhin kam, die gestellten Glücksradfragen spontan vor Publikum zu beantworten. Bei positiver Fragenbeantwortung winkten jedoch schöne, wertvolle Preise, gestiftet von europe direct NÖ.

Foto: Kremaier

Zweifelsohne war es ein Höhepunkt, als Außenminister Dr. Michael Spindelegger im Schulzentrum von Ardagger eintraf und im Turnsaal über Europa referierte, zu hörte und mit den Jugendlichen diskutierte.

Dieser Europatag zeigte auch, welche europäische „Power“ in unserer Jugend steckt. Sie ist den Anforderungen in der EU gewachsen,



Auch Franz Kremaier (1. v. l.) und Hans Aigner (1. v. r.) gingen nicht leer aus. Sie bekamen von der Assistentin von europe direct, Frau Cornelia Kastenhofer im Auftrag von Herrn Dr. Wolfgang Traubnig einige schöne und große EU-Luftballons mit nach Oberösterreich.

das zeigte das rege Interesse an der Diskussion.

9. Mai: Europatag im Kulturdorf Europas 2010 in Kirchheim i. I.

Der Sonntag, den 9. Mai, stand in Kirchheim ganz im Zeichen des Europatages und die Feierlichkeiten rund um die „Schumann-Erklärung“. Nach einer Feldmesse begann um 10 Uhr der Frühschoppen. Vertreter vom Europabüro des Landes OÖ., vom Europahaus Linz sowie von der Regionalstelle Jugend in Aktion gaben interessante Informationen zur EU. Rund 1000 Personen sind in die Halle der Firma Reich zur Europa-Informationsveranstaltung gekommen.



Herr Dr. Hans Aigner von europe direct OÖ. spielte auch in Kirchheim wieder Glücksritter beim Europa-Fragen Glücksrad. Hier befragt er gerade eine „kampfbereite“ Innviertler Kandidatin aus dem Publikum.

Foto: Kremaier



Zur Freude der Organisationen nahm auch der Europaparlamentarier Dr. Paul Rübig, der vom Europa-Informations-Angebot positiv beeindruckt war, am Europatag in Kirchheim teil. V. l. n. r.: Bgm. Bernhard Kern, Dr. Franz Kremaier, Dr. Hans Aigner, Mag. Iris Marlovits EP-Abg. Dr. Paul Rübig, Vizebgm. Ferdinand Forstenpointner, 2 Assistentinnen von europe direct OÖ. und Alt-Bgm. Konsulent Hans Hartl.

Am Montag, den 10. Mai, wurde in Kirchheim die 13. Europatagung des öö. Gemeindebundes abgehalten.

11. Mai, ein besonderer Europatag im Parlament in Wien.

Die Präsidentin des Österreichischen Nationalrates, Frau Mag. Barbara Prammer, und der Präsident der Österr. Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen, Herr Bundeskanzler a. D. Dr. Wolfgang Schüssel luden am 11. Mai 2010 zu einer Festveranstaltung anlässlich „15 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – Erfahrungen und Zukunftsperspektiven“ ins Parlament ein.

Nationalratspräsidentin Barbara Prammer sah die Veranstaltung zu 15 Jahren EU-Mitgliedschaft Österreichs als Gelegenheit, eine für Österreich insgesamt positive Bilanz der vergangenen Jahre zu ziehen. Sie erinnerte daran, dass die Einigung Europas als



Mit besonders herzlichen Begrüßungsworten empfing die nö. Landesrätin Frau Mag. Johanna Mikl-Leitner (auf der Bühne 4. v. l.) Herrn Außenminister Dr. Michael Spindelegger (auf der Bühne 3. v. l.) mit JungeuropäernInnen, die aus ihrem „Leben und Arbeiten in Europa – Eindrücke aus der Praxis“ berichteten. Interviews gaben: Frau Silvia Weidenauer, Herr Bernhard Adamec, Frau Mag. Alexandra Wolk und Frau Mag. Iris Marlovits (auf der Bühne 6. v. l.), der Europaschirm-Lady der WKÖ.

Foto: Kremaier

Gegenentwurf zu einer Ära der Gewalt und des Rassismus gedacht und von dem Wunsch getragen war, eine Wiederkehr einer solchen Zeit nie mehr zuzulassen. Europa sei ein zukunftsweisendes politisches Modell, in dem ständig neu um die richtigen Antworten gerungen werde. Die nationalen Parlamente hätten dabei in den vergangenen 15 Jahren einen Bedeutungszuwachs erfahren. Angesichts der großen Herausforderungen der Gegenwart müsse man nun darangehen, das Projekt Europa zu vervollständigen.

Die Menschen müssten die Sicherheit erhalten, dass die Politik auf ihrer und nicht auf Seite der Finanzmärkte stehe. Angesichts niedriger Zustimmungsquoten zur Europäischen Union in Österreich sah Prammer die Aufgabe, Europa den Bürgerinnen und Bürgern verständlich zu machen.



Als Festredner kamen der ehemalige Außenminister der Bundesrepublik Deutschland Dr. Klaus Kinkel (am Rednerpult) und (v. l. n. r.) der amtierende Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten, Dr. Michael Spindelegger, Bundeskanzler a. D. Dr. Franz Vranitzky, Mag. Barbara Prammer, Dr. Wolfgang Schüssel und Vizekanzler a. D. Dr. Erhard Busek in den Plenarsaal des Österreichischen Nationalrates.

Foto: parlament hd-bild

Der ehemalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel nannte die Ereignisse der letzten Tage eine Bestätigung der Wichtigkeit des Projekts Europa. Im Rückblick auf die spannende Zeit der Beitrittsverhandlungen der EFTA-Staaten zur EU erinnerte er an die zentrale Rolle, die Jacques Delors gespielt habe. Sicher habe es damals neben GewinnerInnen in Österreich auch VerliererInnen gegeben, meinte Schüssel, es sei aber in einer gemeinsamen Anstrengung vorbildlich gelungen, die sozialen Folgen der Strukturveränderungen abzufedern. Von Anfang an sei Solidarität ein zentraler Begriff der EU gewesen. Die wich-

„Vertrauen ist unsere Basis, Sicherheit unser Versprechen.“



DR. FRANZ GASSELSBERGER, MBA
GENERALDIREKTOR OBERBANK

www.oberbank.at

tigste Währung zwischen den 27 Mitgliedstaaten sei das gegenseitige Vertrauen. So gelte es nun, das Vertrauen in die Politik und auch in die Märkte wieder herzustellen und zu sichern. Das „Management of Diversity“ in Europa erfordere eine ausgeprägte Konsenskultur, betonte Schüssel und zitierte abschließend einen Satz des Schweizers Karl Schmid, eines wichtigen Vordenkers der europäischen Einigung: „Das Wunder der Vielfalt braucht das Wunder der Vernunft.“ Das Projekt Europa brauche für seine weitere Entwicklung eine rationale Grundlage ebenso wie die emotionale Zustimmung.

Der ehemalige Bundeskanzler Franz Vranitzky rekapitulierte das Werden und die sich daraus ergebenden Konsequenzen der Mitgliedschaft Österreichs in der EU. Er erinnerte daran, dass die große Koalition in ihrem Koalitionsübereinkommen zur Jahreswende 1986/87 eine

Mitgliedschaft in der damaligen EG in Betracht gezogen habe, was angesichts der engen ökonomischen Verflechtungen nur konsequent, andererseits aber auch eine bemerkenswerte Neuorientierung der österreichischen Außenpolitik gewesen sei. Die EG sei damals der eigentliche Motor der ökonomischen Entwicklung gewesen, was die Frage aufgeworfen habe, ob man dies einfach nur nachvollziehen oder ob man dies aktiv mitgestalten wolle. Die damalige Regierung habe sich gegen die Isolation und für die Integration entschieden, wobei man nicht vergessen dürfe, dass sich der Zusammenbruch des realen Sozialismus anno 1989 als „Window of Opportunity“ für die Neutralen in Europa erwiesen habe.

Österreich habe von diesem Beitritt eindeutig profitiert und werde das auch weiter tun. Vor allem aber müsse man sich auch dessen bewusst sein, dass es kein großes Thema mehr geben werde, das man als rein nationales wird auffassen werde können. Doch was 1989 gelang, das werde auch 2010 gelingen, wenn man den

Menschen wieder ein langfristiges strategisches Angebot mache, schloss der ehemalige Regierungschef.

Nach einem „Blick von außen“ durch den ehemaligen deutschen Außenminister Klaus Kinkel, der sich bei dieser Gelegenheit auch mit zu erwartenden geopolitischen Entwicklungen auseinandersetzte und meinte, das 21. Jahrhundert werde ein pazifisches werden, in dem Europa nur dann seinen Platz einnehmen könne, wenn es geeint den Herausforderungen der Zukunft entgegentrete.

Der ehemalige Vizekanzler Erhard Busek nannte den Beitritt Österreichs zur EU einen Markstein in der Geschichte des Landes, der vergleichbar sei mit der Wiedererrichtung der Republik 1945 und dem Abschluss des Staatsvertrags 1955. Europa sei nötig, erklärte Busek, weil der Nationalstaat des 19. Jahrhunderts allein nicht mehr in der Lage sei, die anstehenden Probleme von der Währungs- bis zur Klimakrise zu lösen. Europa sei aber auch die Antwort auf die

Geschichte dieses Kontinents mit all ihren kriegerischen Auseinandersetzungen. Gerade ein geeintes Europa biete Anlass, optimistisch in die Zukunft zu blicken, und dies zu vermitteln, sei die Aufgabe der Politik. Gerade in Zeiten wie diesen, denn gerade jetzt brauche man mehr Europa, nicht weniger.

Als letzter Redner bot Außenminister Michael Spindelegger einen Ausblick über die großen Projekte der Außenpolitik der Europäischen Union in den kommenden Jahren, die auch für Österreich von Bedeutung sind. Die vollständige Integration der Westbalkanländer in die EU soll bis 2020 Realität werden. Man gehe jetzt an den Aufbau eines Europäischen Auswärtigen Dienstes. In der Erschließung neuer Märkte komme der Schwarze Meerregion besondere Bedeutung zu, hier sei Österreich einen Schritt voraus. Bezugnehmend auf die gegenwärtige Stimmung in Europa schloss Spindelegger mit den Worten, das Motto müsse lauten: „Im Zweifel für Europa“.

Kooperationsveranstaltungen 2010



V. r. n. l.: ÖDK-Präsident o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber nahm die Begrüßung vor, Frau Präsidentin Prof. Dr. Jutta Limbach referierte und Dkfm. Heinz Augner moderierte die äußerst interessante und erfolgreiche Vortragsveranstaltung.

Um wirtschaftlich und finanziell leichter überleben zu können, muss man den Weg von Kooperationen verstärkt bei Veranstaltungen gehen. So konnten ÖDK, LVV, EFB und das Europahaus Linz auch 2010 Einiges gemeinsam durchführen.

So luden wir am 23. März: **Professorin Dr. Jutta Limbach**, ehem. Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes der Bundesrepublik Deutschland und Präsidentin des Goethe-Instituts, zu einem Vortrag mit Diskussion ins Linzer Rathaus zum Thema „**Hat Deutsch eine Zukunft? Unsere Sprache in einer globalisierten Welt**“ ein.

Limbach meinte, Deutsch spielt keine Hauptrolle im weltweiten Sprachkonzert, denn an der Stellung der globalen Lingua franca Englisch kann und will niemand mehr rütteln. Deutsch ist jedoch eine beachtliche „Regionalsprache“ in der EU. 32 % aller EU-Bürger sprechen deutsch, 51 % englisch, 26 % französisch und 15 % spanisch. Es stellt sich die Frage: Wie wird sich das Deutsche in einer erweiterten Union behaupten, in der offiziell 20 Sprachen gesprochen werden? EU-innenpolitisch ist die Frage, welche Integrationskraft das Deutsche entwickeln wird und welche Perspektiven ein Konzept von Mehrsprachigkeit eröffnet. Taugt die Mehrsprachigkeit als

Instrument der Integration, und in welcher Weise können Rechtsnormen den unterschiedlichen Sprachgebrauch beeinflussen?

Zur Vortragsthematik hat Jutta Limbach ein Buch im C. H. Beck Verlag in München herausgegeben (ISBN: 978-3-406-57234-0), wo unter www.beck.de das Buch bestellt werden kann. In diesem Buch gibt sie Antworten auf die gestellten Fragen und geht weiters der Frage nach, welche Rolle wir selbst dem Deutschen zubilligen, was uns zu Recht daran hindert, sprachlich aufzutrompfen, und weshalb es dennoch sinnvoll ist, uns mit Nachdruck für eine konsequente Sprachpraxis einzusetzen.

Am 22. September luden wir **Univ.-Prof. Dr. Dieter Uhl** von der Universität Tübingen in die Wirtschaftskammer OÖ. nach Linz ein, der zum hochaktuellen Thema „**Der Klimawandel – Fakten und Mythen – Wie zuverlässig sind Klimamodelle?**“ einen wissenschaftlichen Vortrag hielt. Dkfm. Heinz Augner moderierte in bewährter Weise die Vortragsveranstaltung.

Der Paläontologe und Geoforscher Dr. Uhl berichtete u. a. über die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, mit denen er die Erforschung des Klimas in den letzten 50 Millionen Jahren betreibt.

Er stellte fest, dass es zwei Perioden eines echten Treibhausklimas in der Erdgeschichte gegeben hat. Daraus zieht er Schlüsse auf die Aussagekraft der heutigen

Klimamodelle. Forschungsschwerpunkte sind der Einfluss der Menschen auf die Klimaentwicklung, und wenn ja, welchen Einfluss haben wir Menschen und inwieweit genügt eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes, um die negativen Effekte des Klimawandels zu minimieren?

Am 11. Oktober stand die **Johannes Kepler Universität – Positionen und ihre strategische Ausrichtung** im Gästehaus der voestalpine in Linz am Programm. Den Vortrag dazu hielt die Vize-rektorin für Forschung der JKU Frau o. Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kotsis.

Frau Kotsis schilderte zum Erstaunen des Publikums die neue Positionierung der JKU in:

- Wissenschaft und Forschung
- Qualitätsmerkmal Lehre
- Internationalisierung
- Gesellschaftspolitische Verantwortung
- Managementoffensive

Mit den Exzellenzfeldern soll die **interdisziplinäre Forschung** – über Instituts- und Fakultätsgrenzen hinweg – verstärkt werden.

Die Verknüpfung der Kompetenzen in den Bereichen Mathematik und Informatik mit Physik, Statistik und Finanzwissenschaft ist geplant.

Schwerpunkte derzeit:

Bereitstellung und Weiterentwicklung von grundlegenden Hardware- und Software-Infrastrukturen: z. B. Entwicklung elektronischer Bauelemente, von Sensorik und



Univ.-Prof. Dr. Dieter Uhl von der Universität Tübingen fordert die Entwicklung eines Erdsystemmanagements. Er meint: „Der Mensch ist zwar der letzte Schrei der Evolution, aber nicht ihr letztes Wort. Wir Menschen sollten immer so handeln, als ob es kritisch ist.“

Mobilfunksystemen, Assistive Technologies, Berechnen von Verfahren und Modellen, Pervasive Computing. Web Engineering: Entwicklung sicherer, intelligenter, nachhaltiger Systeme, Computational Perception. Computerarchitektur. Industriemathematik, Computational Mathematics, Softwarepark Hagenberg.

Ziele (auszugsweise):

- gesamtuniversitäre Exzellenzplattform „Computational Science and Engineering“;
- mehr FWF-Projektanträge;
- Initiativen für Forschungsnetzwerke;
- gemeinsame Studienprogramme.

Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat:

Der demographische Wandel, lebenslanges Lernen und



V. l. n. r.: ÖDK-Präsident o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, der die Begrüßung und die Moderation vornahm, mit der Vortragenden o. Univ.-Dr. Gabriele Kotsis und dem Cheforganisator Konsulent Josef Bauernberger, der wiederum dafür sorgte, dass sich die Referentin auch in das Gästebuch der ÖDK eintrug.

GRATULATIONES 2010:

Probleme des Gesundheitssystems gehören zu den Herausforderungen der Zukunft. Sie werden interdisziplinär untersucht.

Schwerpunkte derzeit (auszugsweise):

- Gesellschaftliche Dynamiken und Transformationsprozesse und ihre Wahrnehmung
- Arbeit und Technologien
- Entwicklung von Erhebungs- und Analysemethoden, besonders im Online-Bereich
- Wohlfahrtsstaat, Arbeitsmarktkonomie und Öffentlicher Sektor
- Internationale Wirtschaft, Handel und Direktinvestitionen

Ziele (auszugsweise):

- Aufbau eines Methodenzentrums, Methodenausbildung, Methodenforschung, Online-Forschung
- Empirische Evaluierung von Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit etc.
- Fortführung des NFN „Austrian Center for Labor Economics and the Welfare State“ und von SHARE
- Doktoratskolleg mit der Universität Innsbruck und der WU Wien

Verknüpfung der Kompetenzen aus den Bereichen Bio-Systemanalyse, Bio-informatik, Chemie, Nanophysik mit Unterstützung durch die Industrie

Schwerpunkte derzeit (auszugsweise):

- Nanoanalytische Methoden der Biophysik, Nanowissenschaften, Quantenpunkte und Nanokristalle
- Biotechnologien, Einzelmolekülmikroskopie,
- Materialwissenschaften, – Polymere Materialien, Organische Elektronik
- Nachhaltige Chemie und erneuerbare Ressourcen: z. B. Synthese und Katalyse neuer Substanzen, Solar-technik, Katalysatorenentwicklung
- Produkt- und Prozessentwicklung, Energie- und Umwelttechnik, Medizintechnik

Mit wem forscht die JKU:

- Fokus auf Kernregion, Industrie und Wirtschaft, öf-

fentliche Verwaltung, andere Bildungs- und Forschungsstätten,

- sowohl bilaterale Kooperationen als auch größere Projekte, Kooperationen auch mit Klein- und Mittelbetrieben!
- Nutzung nationaler und internationaler Förderinstrumente.

Service der JKU:

- Vorkurse für angehende TechnikerInnen

Bereits vor Semesterstart kann das Wissen in Mathematik, Physik, Informatik soweit aufgefrischt werden, dass es zu Studienbeginn keine Anlaufschwierigkeiten gibt.

- Kinder-Uni

Für SchülerInnen werden diverse Programme und Veranstaltungen angeboten, um das Interesse an der Wissenschaft und insbesondere an den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern zu wecken, und um Orientierung bezüglich Studienangebot zu bieten.

- Universitätslehrgänge

Post graduale Ausbildung, Stichwort Lifelong Learning

- Kepler Card

Quick-Funktion, Zahlungsfunktion, Schlüssel, Ausdruck von Dokumenten, Abrufen von Prüfungsergebnissen etc. ...

- MUSS

Multimedia Studien Service in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

- Selbststudium mit Computerunterstützung
- Lernen in Gruppen, on- und offline und Präsenzphasen an dezentralen Orten
- für ausgewählte Module der Studienrichtungen an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
- Zielgruppe: Berufstätige und Eltern mit Kind(ern) ...

BAUVORHABEN:

Science Park, offizieller Spatenstich erfolgte am 9. Oktober 2009, Abschnitte II und III sind in Bau.

Ansiedlung von Kooperationsunternehmen direkt am Campus

Ausbau Juridicum, das Juridicum, in dem die Institute der Rechtswissenschaftlichen Fakultät untergebracht sind, wurde am 6. Oktober 2010 neu eröffnet. Dazu gehört – Österreich weit einzigartig – eine öffentlich zugängliche rechtswissenschaftliche Bibliothek.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer (li.) überreichte am 14. Juli 2010 im Rahmen einer Feierstunde im Steinernen Saal des Linzer Landhauses an den geschäftsführenden Landesobmann der EFB OÖ., Herrn MMag. Dr. Franz SEIBERT aus Linz, den Funktionstitel „KONSULENT FÜR ALLGEMEINE KULTURPFLEGE“. Wir Europäer gratulieren unserem Franz zu dieser großen Landesauszeichnung sehr herzlich.



gen in unseren Organisationen. **Ad multos annos.**

Traditionell werden aus den Reihen der Europafunktionäre beim Europaforum Neumarkt/Stmk. und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich für Europa besonders verdient gemacht haben, mit dem „**Mérite Européen**“, einem hohen europäischen Orden, ausgezeichnet.

Beim diesjährigen Europaforum in Neumarkt/Stmk. auf Burg Forchtenstein, dem Europahaus Neumarkt, das unter dem Generalthema „Der Beitrag der EU zur Überwindung der Wirtschaftskrise“ vom 16. bis 18. Juli 2010 stand, wurden bei Sturm, Blitz und Donner im Rahmen einer abendlichen Festveranstaltung im Schlosshof des Euro-



Den Orden Mérite Européen in Gold erhielt von P. Schmidhuber (1. v. li.) Frau Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic. In seiner Laudatio meinte WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl: „Nun liebe Waltraud, aus Dir ist nun eine „Goldtraut“ geworden. Leitl würdigte ihre Verdienste für Europa im Wirtschafts- und Sozialausschuss der EU und ihre vorbildhafte Unterstützung der Europäischen Föderalistischen Bewegung in ideeller wie materieller Weise während ihrer Amtszeit als Landeshauptmann der Steiermark.“

pahauses am 17. Juli 2010 vom Vizepräsidenten des Freundeskreises Mérite Européen und ehem. EG-Kommis- sar Peter M. Schmidhuber aus München die Auszeichnungen überreicht.



Die Ausführung dieses hohen europäischen Ordens des **Mérite Européen in Silber** ging an Bgm. LAbg. a. D. Nikolaus Lanner, dem Vorsitzenden des Europahauses Klagenfurt, der durch seine europäische Informations- und Bildungsarbeit für Europa große Leistungen erbrachte.



Ebenfalls den **Mérite Européen in Silber** erhielt der langjährige Chefredakteur der Kleinen Zeitung Heinz Stritzl, der sich durch seine fachliche fundierte europäische Berichterstattung verdient gemacht hat.



Der ehemaligen Leiter des internationalen Referates des ÖGB, Karl Heinz Nachtnebel,



Wir Europäer gratulieren allen ausgezeichneten Persönlichkeiten auf diesem Wege nochmals sehr herzlich. Am Bild (v. l. n. r.) Prof. Johann Schleich, Karl Heinz Nachtnebel, LH a. D. Waltraud Klasnic, Bgm. LAbg. a. D. Nikolaus Lanner, Chefredakteur a. D. Heinz Stritzl, Burgausbauberater Anton Huber.

Wir Europäer danken dem Vizepräsidenten des Freundeskreises Mérite Européen Peter Schmidhuber (8. v. r.), dem WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl (6. v. r.), dem Ehrenpräsident der EFB Max Wratschgo (1. v. r.) und dem Präsidenten der EFB, Dr. Friedhelm Frischenschlager (2. v. r.) für die Überreichungen der Auszeichnungen und Laudationes.

der sich während seines langen Berufslebens im ÖGB beharrlich für die europäische Sache einsetzte, erhielt den **Mérite Européen in Bronze**.

Im Rahmen der Festveranstaltung wurde auch eine Reihe von Persönlichkeiten wegen ihrer Verdienste um Europa ausgezeichnet. Das „Goldene Ehrenzeichen der EFB“ erhielten vom Präsidenten der Europäischen Föderalistischen Bewegung Österreichs (EFB) und ehem. Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Friedhelm Frischenschlager, Prof. Johann Schleich und Anton Huber, beide aus Feldbach, sowie Dr. Luigi Follner/Wien.

Diese Festveranstaltung fand auch großes Interesse bei der Bevölkerung von Neumarkt und 130 Gästen aus Ungarn, Rumänien, Slowenien, Bosnien, Deutschland und den Niederlanden.



In seiner Festrede mit Blick in die Zukunft „Zerfällt Europa?“ zog WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl aus Anlass

des 55-jährigen Jubiläums der Europäischen Föderalistischen Bewegung und des Bundes der Europäischen Jugend eine Bilanz der erreichten Fortschritte. Trotz aller Krisentendenzen in den zurückliegenden Monaten und Jahren gäbe es keine Anzeichen für einen Zerfall Europas, doch müsse immer wieder für die europäische Idee geworben werden. Gerade angesichts der aktuellen Krise komme es darauf an, den europäischen Einigungs- weg entschlossen weiterzugehen und die Bürgerinnen und Bürger auf diesem Weg mitzunehmen. Hierzu sei das jährliche Europaforum ein wichtiger Beitrag, meinte Leitl. Er dankte besonders Max Wratschgo, Christa Hofmeister und allen Helferinnen und Helfern für die schon jahrzehntelange Durchführung des Europaforums Neumarkt jeweils Mitte Juli jeden Jahres, und dies ohne Unterbrechung.

Auch ein heftiges Gewitter, Sturm und Regen konnte den Ablauf der Festveranstaltung nicht wesentlich stören, da vorsorglich im Schlosshof ein schützendes Zelt aufgebaut wurde, das dem Geschehen eine besonders intime Atmosphäre verlieh.

Musikalisch begleitet wurde die Festveranstaltung durch die kroatische Folkloregruppe Kud „Marof“ aus Novi Marof, Kroatien. Als zukünftiges Mit-



glied in der EU ließ es sich die Gruppe nicht nehmen, die Europahymne zu spielen. Dies war eine Premiere, da die Noten für ihre Instrumente eigens geschrieben werden mussten.



Wir Europäer gratulieren Herrn Mag. Richard Niklaus Kühnel, der seit 1. September 2008 Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission für Österreich in Wien ist, zu seiner hervorragenden Premiere als Vortragender beim Europaforum Neumarkt.

Er referierte über die Aktivitäten der EU und ihre vielfältigen Aktivitäten zur Bewältigung der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise. Kühnel meinte, dass Europa dabei vor einer Bewährungsprobe stand und der Rückblick zeige, dass die EU-Kommission auf die Krisen der Finanzwirtschaft und der Realwirtschaft rasch und energisch positiv reagiert habe. Nun mehr gehe es darum, die ausgearbeiteten Strukturreformen auch entschlossene durchzusetzen. Hierzu müsse neben der Währungsunion möglichst rasch die noch fehlende europäische Wirtschaftsunion verwirklicht werden. Dies werde aber nur möglich sein, wenn die Bürgerinnen und Bürger den europäischen Weg mitgehen, denn die Kommission brauche – für die hierzu notwendige Kommu-



Beim Kamingespräch in St. Magdalena bei Linz wurde am 20. November 2010 Herrn Hofrat Dr. Fritz Staudigl, der als Leiter der Abteilung für Südtirol, Europa und Außenbeziehungen beim Amt der Tiroler Landesregierung die EFB-Tirol immer wohlwollend unterstützte, das **Goldene Ehrenzeichen** der Europäischen Föderalistischen Bewegung (EFB) Österreichs. (V. l. n. r) Landesobmann der EFB-Tirol, OSR Dir. Dipl.-Päd. Erich R. Wörlester, hielt die Laudatio, HR Dr. Staudigl, Ehrenpräsident der EFB, Österr. Dir. Max Wratschgo, und Dr. Paul Rübig, Mitglied des Europäischen Parlament, nahmen die Verleihung vor. Wir Europäer gratuliert dazu sehr herzlich.

nikation – starke Partner. Kühnels Aufgaben als Leiter der Vertretung der EU-Kommission für Österreich sind die Kommunikation der Politiken und Beschlüsse der Kommission gegenüber den Bürgern und Medien des Landes, der Aufbau und die Pflege von Beziehungen gegenüber österreichischen Institutionen, und die Durchführung bzw. Unterstützung von Informationsaktivitäten über die Europäische Union.



Wir Europäer gratulieren Herrn Mag. Georg Pfeifer, der mit 1. November 2010 definitiv **zum Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments** für Österreich in Wien bestellt wurde. Der gebürtige Tiroler folgt auf Wolfgang Hiller, der bereits vor Monaten nach Brüssel wechselte. Pfeifer gilt als erfahrener Insider des Parlaments, denn seit 1996 ist er

in mehreren Funktionen für das EU-Parlament tätig. Wir wünschen dem begeisterten Bergsteiger viel Erfolg bei dieser spannenden Herausforderung, mit uns eine konstruktive, enge Zusammenarbeit und freuen uns schon, wenn er mit uns einmal zum Europakreuz auf den Alberfeldkogel des Feuerkogelmassivs wandert.



Noch kurz vor Redaktionsschluss ereilte uns die Nachricht, dass die Schlossverwalterin Christa Hofmeister und der Dipl.-Pädagoge Mag. Karl Menzinger vom Europäischen Erzieherbund das **Silberne Ehrenzeichen des AEDE** erhalten haben. Wir Europäer gratuliert dazu sehr herzlich.

IMPRESSUM:

Offenlegung: Grundlegende Richtung von „**Wir Europäer**“ ist die Förderung aller Bestrebungen zur friedlichen Integration Europas.

Medieninhaber: Europäische Föderalistische Bewegung und Bund Europäischer Jugend OÖ., Europahaus Linz

Herausgeber:

Vorstand der EFB OÖ.

Verlagsleiter: Dr. Franz Seibert

Redaktion: Dr. Franz Kremaier, Josef Bauernberger, alle 4010 Linz, Postfach 384.

Satz und Repros:

.pre.man. Elisabeth Prehofer, 4040 Linz

Druck:

Trauner Druck GmbH & Co. KG, Linz

Liebe Leserinnen und Leser von **WIR EUROPÄER** !

Die Landesvorstände der Europäischen Föderalistischen Bewegung – EFB Oberösterreich und des Europahauses Linz wünschen für 2011 viel Erfolg und die Erfüllung Ihrer gesteckten Ziele in Gesundheit.

Sollten Sie Wünsche und Anregungen haben oder einen Leserbrief schreiben wollen, so empfehlen wir Ihnen dies per E-mail an europahaus.linz@gmail.com zu tun.

Weiters möchten wir Sie darüber informieren, dass Sie unsere Zeitung „**Wir Europäer**“ auf der Homepage: www.dieeuropahaeuser.at/program.htm downloaden können.

Mit den besten Wünschen
Ihr Team von **WIR EUROPÄER**

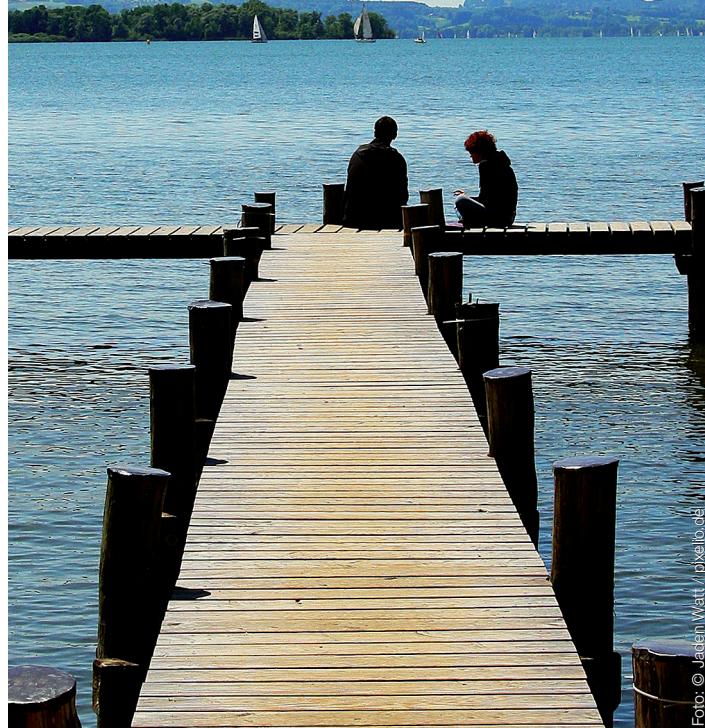


Foto: © Jaden Watt pixelio.de

Erscheinungsort Linz

Sponsoring Post
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ02Z033982S

DVR: 064 86 55